

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

25.11.1928 (No. 326)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Besitzer: Runk u. Willen, Frauenrathhaus, Blätter für den häuslichen, Aus der kath. Welt, Sparschilling, Deutsche Jugendkraft, Württ. Tagesblätter, „Unabhängige Arbeiter“, „Schrittweise“, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237, Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto, Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenpreis 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 8 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Einziehung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 9 1/2 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 326 (12 Seiten)

Karlsruhe, Sonntag, den 25. November 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Eine Entscheidung in der Besetzung des Moskauer Botschafterpostens ist noch nicht getroffen.

Zum neuen Botschafter in Moskau soll der Leiter der Ostabteilung im Auswärtigen Amt Dr. Herbert von Dirksen ernannt werden.

Der über Irland und dem Kanal herrschende orkanartige Sturm hat heute mit außerordentlicher Stärke die norddeutschen Küstengewässer und Städte erreicht.

Im rheinischen Industriegebiet sind gestern vier Raubüberfälle vorgekommen.

Mussolinis Weihnachtsgeld an die Steuerzahler

Mailand, 24. Nov. (Fig. Ver.)

Im Senat kündigte Finanzminister Mussolini an, daß vom neuen Jahre ab, die am schwersten belasteten Steuerzahler Italiens um zusammen drei Millionen Lire jährlich entlastet würden, weil der Staatshaushalt das gestatte. Der Minister wandte sich auch gegen die Gerüchte, als ob eine Zinsherabsetzung der Staatspapiere oder irgend eine Kapitalabgabe an den Staat geplant sei. Der weiterhin im Lande derartige Gerüchte verbreite, müsse sich auf die schlimmsten Strafen gefaßt machen.

Ein Landesverband aller italienischen Gewerkschaften

Mailand, 24. Nov. (Fig. Ver.)

Mussolini hat verfügt, daß alle Gewerkschaften Italiens zu einer „Confederazione Generale“ zusammengeschlossen werden, so daß der ganze Band umfassender Arbeitgeber-Organisationen auch die Arbeitnehmer-Organisation gegenübersteht. Bisher waren die Arbeiter nur in Berufsverbänden organisiert, die das ganze Land umfaßten, zwischen denen aber kein Zusammenhang bestand.

Die Rheinregulierung Basel — Rehl

und die Studienfahrt der Zentralen Rhein-Schiffahrtskommission.

Paris, 23. Nov. (Fig. Ver.)

In der Studienfahrt der Zentralen Rhein-Schiffahrtskommission, die der Rheinregulierung auf der Strecke Mannheim — Basel gilt, wird, wie wir erfahren, auch ein englisches Mitglied teilnehmen. Dieses Interesse Englands an der Rheinregulierung bis Basel ist bedeutsam und dürfte die Regulierungsfrage rascher der Lösung näher führen.

Die Einkommensteuer-Voranlage

Kein dreijähriger Durchschnitt.

Bekanntlich war vom Reichsfinanzminister eine Kommission berufen worden, um die Frage der Zweckmäßigkeit der Einführung des dreijährigen Durchschnitts bei der Veranlagung der Einkommensteuer zu prüfen. In dieser Kommission befinden sich Vertreter der verschiedenen Parteien, des Reichswirtschaftsrates, ferner verschiedener Wirtschaftskammern, und auch Finanzwissenschaftler. Die Kommission hat nun ihre Verhandlungen abgeschlossen, das Ergebnis wird alsbald mitgeteilt. Es dürfte voraussichtlich dahin lauten, daß zur Zeit die Einführung eines dreijährigen Veranlagungsdurchschnitts für die Einkommensteuer nicht für zweckmäßig angesehen wird.

Die Berufsantwort der Nordwestgruppe

Duisburg, 24. Nov. Auf die Berufsrechtserklärung der Metallarbeiterverbände hat der Arbeitgeberverband Nordwest den Bericht eine Berufsverantwortung übergeben, in der er erklärt, daß die Berufsrechtserklärung der Metallarbeiterverbände weder nach der tatsächlichen, noch nach der rechtlichen Seite hin die Gründe des erfindungsreichen Urteils entkräftet.

Vom Sinn der Katholischen Aktion

Schöne Aussprache im Augustinus-Berein

Karlsruhe, 24. Nov. Es war eine höchst interessante Aussprache, die sich auf der heute hier stattgefundenen Generalversammlung des Augustinusvereins, Landesgruppe Baden, um ein Referat des hochw. Herrn Vater Friedrich Muffermann S. J. entwickelte. Die praktische Gestaltung der politischen Tageszeitung nach den Ideen der katholischen Aktion war das Thema, das diejenigen an ihrem geistigen Auge vorbeiziehen ließen, die in letzter Linie sich verantwortlich fühlen für die geistige Verfassung unseres Volkes. Es dürfte wohl niemand das auf seltener Höhe stehende Referat Muffermanns mit-erlebt haben, der nicht reiche Anregung für sein praktisches Arbeiten mitgenommen hätte. Und vor allem wieder neuen Mut für die von Unvernunft und Allzumenschlichem nur zu oft erschwerte Pressearbeit. Man möchte dem deutschen Katholizismus nur ein Duzend solcher Führernaturen wünschen, die mit ihrer Erd- und Volksverbundenheit die Wege wieder weisen würden, die aufgrund der heute gegebenen volkspolitologischen Tatsachen allein zum Ziel der Civitas Dei, dem Gottesstaat der recht verstandenen katholischen Aktion führen können. Die vielfach abgegriffene Schablone, der viele überlebte Doktrinarismen wäre bald erledigt, der Weg zur Entfaltung der ewig jungen katholischen Kräfte im Volksleben frei, ein Mann, der heute vielfach über Stadt und Land liegt, gebrochen. Es ist unser fester Glaube, daß die Anregungen dieser Aussprache auch im Lande Baden langsam Früchte zeitigen werden, deren Staat und Kirche heute gleichermaßen bedürfen.

Neues katholisches Interesse — so führte Vater Muffermann aus — ist heute an vielen Orten zu finden, besonders in der Jugend. Daneben ist vielerorts ein Abflauen des Interesses für die Parteipolitik zu konstatieren, also einerseits Aktivität, andererseits Passivität. Hier gilt es, ein neues Aktionsfeld zu schaffen: Die katholische Aktion. Von hier aus könnte die Luft zwischen den aktiven und passiven Elementen geschlossen werden. Aufgabe der katholischen Presse ist es, im Sinne dieser Aktion Christus als Mittelpunkt des Universums, auch der profanen Welt zu zeigen. Also keine pietistische Verengung! Gegenüber der profanen Welt keine rein kritische Einstellung, die die Freude an den Dingen dieser Welt zerstört. (Film- und Theaterfrage.)

Die katholische Aktion will ferner Bewegung sein, dynamisch. Der lebhafteste Rhythmus unserer Zeit muß in vernünftiger Weise auch durch unsere Zeitungen pulsen. Aktive harmonische Zusammenarbeit zwischen Klerus und Laien forderte sodann der Redner. Wie Martinus Raccelli selbst ausführte, muß jedes

Land sich seine eigene Form der katholischen Aktion schaffen. Bei allem notwendigen Kampf um Weltanschauung müssen wir die Politik ideenhafter darstellen. Unsere Zeitungen müssen der Fülle der großen Frage dienen, allem menschlich Interessierenden, dem Weltweiten, wie es so gut zu katholischer Einstellung paßt. Nicht zuletzt müssen wir in unseren katholischen Zeitungen die Sprache unserer Zeit sprechen.

Braunauer Beifall dankte dem Redner für seine hochaktuellen Ausführungen, zu denen

Herr Prälat Schöfer

sodann ebenfalls Stellung nahm. Die Gedanken der katholischen Aktion waren schon bisher die Leitgedanken des badischen Zentrums. Gegen die zunehmende Generalanzeigerbewegung gilt es Stellung zu nehmen. Eine neue Gefahr liegt in dem Strebertum, das heute bis tief ins Volk hineinreicht, wie der Standesegoismus überhaupt. Hier ist ein Gebiet für die Reformarbeit der katholischen Aktion. Nur eines kann hier helfen, wie überhaupt gegen die vielen pathologischen Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens: Festhalten! Es bildet sich langsam aber sicher wieder eine Einheitsfront gegen die Kömlinge, um das, was man das erste Mal nicht erreicht, nunmehr zu erreichen. Eine weitere Krankheit ist die maßlose Kritikersucht, die besonders in der Nachkriegszeit aufkam.

Herr Domkapitular Dr. Jauch sprach namens des Herrn Erzbischofs den Dank an Redakteure und Verleger aus für ihre Arbeit in der katholischen Presse. In der politischen Partei des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei werde an der Realisierung der katholischen Aktion gearbeitet. Dem Laienapostel komme in der Kirche eine besondere Aufgabe zu.

Herr Generalsekretär Weber-Düsseldorf teilte mit, daß das Zentralkomitee der Deutschen Katholiken in den ersten Tagen des Jahres zusammenzutreten werde, um das Nähere über die katholische Aktion in Deutschland festzulegen. Hervorzuheben sei nicht am Platze. Auch dieser Redner charakterisierte die maßlose Kritikersucht unserer Tage.

Zu Beginn der Sitzung hielt der Vorsitzende, Herr Verleger Pfeifer-Baden-Baden, einen ehrenvollen Nachruf auf den am Morgen plötzlich verstorbenen Herrn Direktor Bollmer-Freiburg, sowie Redakteur Heinrich Müller, der vor einigen Monaten Direktor Bollmer im Tode vorausgegangen ist. Außerdem wurde die Ernennung Herrn Lensings zum Ehrenvorsitzenden bekannt gegeben, zugleich mit einem Telegramm an den also Geehrten mit dem Wunsch baldiger Genesung.

Der Zusammenschluß im Burbach-Gumpel-Konzern und die badischen Kaligewerkschaften

P.A. Ueber den Zusammenschluß im Burbach-Gumpel-Konzern und die sich hieraus ergebenden Folgerungen für die badischen Kaligewerkschaften wird uns von maßgebender Seite folgendes mitgeteilt:

Die Zusammenfassung der Werke des Burbach-Gumpel-Konzerns in einer großen Burbach-A.G. (Stammkapital 100—125 Millionen Reichsmark), über welche die auf den 12. Dezember 1928 nach Magdeburg einberufenen Versammlungen der Konzernwerke zu beschließen haben werden, kann naturgemäß auch die badischen Kaligewerkschaften betreffen. Bekanntlich ist an den beiden 1000-tägigen Gewerkschaften Baden und Markgräfler in Buggingen der Badische Staat mit je 434 Aktien beteiligt, während die anderen je 588 Aktien im Besitz von Werken des Burbach-Konzerns sind. Der Führer des Burbach-Gumpel-Konzerns, Herr Dr. Korte, hat in einem in diesen Tagen bekannt gegebenen Kommuniqué ausgeführt, daß die endgültige Verfassung des Grundkapitals der Burbach-A.G. unter anderem davon abhängig sei, ob die badischen Kaligewerkschaften dem Konzern beitreten. Tatsächlich schweben hierüber unverbundene Verhandlungen, die entsprechend dem bisherigen verständnisvollen Zusammenarbeiten in freundschaftlichem Sinne geführt werden. Die schwebenden Verhandlungen legen beiden Teilen in ihren Äußerungen eine gewisse Zurückhaltung auf. Immerhin läßt sich so viel sagen, daß die

badischen Schächte auch allein stehend in ihrem Fortbestand nicht gefährdet sind. Andererseits ist es nicht zu bestreiten, daß der Anschluß an einen großen Konzern schon im Hinblick auf die Zukunftsmöglichkeiten der Kalindustrie auf kalidienstlichem Gebiet manches für sich hat. Die Anschlussfrage wird also auf jeden Fall auf das sorgfältigste nach allen Richtungen zu prüfen sein.

Es dürfte bekannt sein, daß der badische Finanzminister zu einer Veräußerung der Aktien der badischen Gewerkschaften — eine solche bedeutet auch die Fusion —, einer gesetzlichen Ermächtigung bedarf, die mit verfassungsändernder Mehrheit beschließen werden muß. Sollte sich also die Regierung entschließen, ein Aufheben der badischen Gewerkschaften in den Gesamtkonzern zu empfehlen, so wird sich der Badische Landtag nach mit dieser Frage zu befassen haben.

Gefällige Innungswahlen

Berlin, 24. Nov. Gegen den Obermeister Paeth, den Vorsitzenden des Innungsvorstandes der Berliner Tischlerinnung ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Wahlfälschung erhoben worden. Schon vorher waren die Vertreterwahl zur Innungsverammlung und die Wahl zum Innungsvorstand am 20. Februar und vom 18. Juni 1928 für ungültig erklärt und von der Aufsichtsbehörde, nämlich dem Magistrat Berlin, ein Magistratskommissar zur Durchführung von Neuwahlen eingesetzt worden.

Der neue Staatspräsident

Die badische Verfassung bestimmt, daß das Amt des Staatspräsidenten alle Jahre neu übertragen werde. In § 52 ist gesagt: „Aus den Ministern ernannt der Landtag alljährlich den Präsidenten, der die Amtsbezeichnung „Staatspräsident“ führt, und seinen Stellvertreter.“ So wählte also am letzten Freitag die badische Volksvertretung den Herrn Finanzminister Dr. Franz Josef Schmitt zum Staatspräsidenten für die Amtszeit von einem Jahr und den Herrn Kultusminister Dr. Veers zu seinem Stellvertreter. Ein 1919 getroffenes Abkommen sieht vor, daß die Koalitionsparteien in einem für jede Wahlperiode besonders geregelten Turnus abwechseln. So fiel das Amt des Staatspräsidenten für 1928/29 dem Zentrum zu. Der Turnus für 1929/30 war durch das einjährige Ausscheiden der Demokraten beeinflusst.

Der neu gewählte Herr Staatspräsident entstammt dem badischen Frankenland. Dort ist er im Jahre 1874 geboren und zwar in Lauda. Hier besuchte er die Volksschule. Seine Begabung führte ihn an das Gymnasium der Lobstadt Tauberbischofsheim, wo er 1892 das Reifezeugnis für die Hochschule erwarb. Der Jurisprudenz zugewandt, studierte Schmitt an den Universitäten Heidelberg und Berlin, wurde 1896 Rechtspraktikant und 1899 Referendar. Zum Amtsrichter ernannt verließ er von 1900 auf 1901 durch 8 Monate das Amtsgericht Buxberg. Dort erfolgte seine Berufung als Kollegialmitglied in den katholischen Oberstiftungsrat nach Karlsruhe. Das neuernannte Arbeitsfeld führte den wissenschaftlich interessierten Juristen auf das Gebiet des Kirchenrechtes. Er studierte das badische Simultankirchenrecht. Die Frucht dieser Studien führte zur Doktorpromotion in Freiburg 1918 und zu dem Werk mit dem gleichen Titel. Den Krieg machte der neuernannte Staatspräsident mit ähnlich wie sein Stellvertreter Dr. Veers als Reserveoffizier an der Front. Das Jahr 1919 brachte die Ernennung zum Geh. Finanzrat und das Jahr 1924 die Ernennung zum Präsidenten des katholischen Oberstiftungsrates.

Die neue Aera forderte erst recht staatsmännische und erprobte Arbeitskräfte im Parlament. So kam es, daß die Führung im Zentrum 1921 bei dem Geh. Finanzrat Dr. Schmitt anfiel und hat, er möchte ein Mandat zum badischen Landtag auf der Landesliste annehmen. Die Zulage erfolgte. So zog der heutige Staatspräsident 1921 in das badische Parlament ein. Seine hohen Fähigkeiten und reichen Erfahrungen gaben ihm bald einen überragenden Einfluß in seiner Fraktion wie im ganzen Landtag. Das konnte man am besten im Haushaltsausschuß und in der Kommission für Rechtsplege feststellen. Das Stammgüteraufhebungsgesetz und das badische Steuererteilungsgesetz legen Zeugnis davon ab. Beide Materien hat er auch schriftstellerlich bearbeitet. 1923 erschien bei Bensheimer in Mannheim usw. „Das badische Stammgüteraufhebungsgesetz, erläutert von Dr. Josef Schmitt“ und im gleichen Jahr ebenda die zweite Auflage „Behnter-Schmitt. Badisches Steuererteilungsgesetz und Grund- und Gewerbesteuergesetz“.

Als 1925 im Februar durch das Ausscheiden des hochverdienten Ministerialdirektors Schmidt im Unterrichtsministerium die wichtige Stelle neu zu besetzen war, fiel die Wahl auf den Geh. Finanzrat und Präsidenten Dr. Schmitt. Die Folge war natürlich das Ausscheiden aus dem Parlament. Daß er die auf dem neuen Posten gestellte Aufgabe rasch und vollumfänglich meisterte, steht fest. Als 1927 der badische Finanzminister Dr. Köhler in die Reichsregierung nach Berlin berufen wurde, gab ihm der Landtag in Direktor Dr. Schmitt einen sachkundigen Nachfolger. Wir haben im Laufe unserer Darstellung schon auf die schriftstellerliche Tätigkeit des neuen Staatspräsidenten hingewiesen. 1919 erschien bei Gerber-Freiburg aus seiner Feder das Buch: „Staat und Kirche. Bürgerlich-rechtliche Beziehungen infolge der Säkularisation“. Die Arbeit ist aus den täglichen Anforderungen seines Berufes hervorgegangen. Sie füllte eine Lücke in der Literatur über das genannte Gebiet aus. Speziell die Kirche und das zu ihr gehörige Volk hatte wie der Staat alles Interesse daran, auch auf dem Gebiet klar zu sehen.

1921 folgte im gleichen Verlag eine andere Arbeit: „Die Ablösung der Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften“. Die Ablösungsfrage war durch Artikel 138 der Reichsverfassung in gewissem Sinn aktuell geworden; „da war es selbstverständlich“, daß der Kenner der Sache „den früher behandelten Stoff vom Standpunkte der Ablösung aus neu bearbeitete, erweiterte und vertiefte“. Bei Schöningh in Raderborn folgte 1926 das letzte Werk. Es führt den Titel: „Kirchliche Selbstverwaltung im Rahmen der Reichsverfassung“. Die 176 Seiten starke Arbeit beruht auf einem Vortrag, den Dr. Schmitt am 29. September 1924 zu Heidelberg in der rechts- und sozialwissenschaftlichen Sektion der Görresgesellschaft über kirchliche Selbstverwaltung gehalten hat. Bei diesem Werk sind noch Prälat Dr. Mausbach-Münster und Professor Dr. Beyerle-München als Mitarbeiter genannt.

Diese kurze Skizze zeigt, daß der neue Staatspräsident mit gutem Grund als eine hervorragende staatspolitische Arbeitskraft gilt. Wir freuen uns, daß das Zentrum sich einen ausgezeichneten Staatsmann präsentieren konnte, als es berufen war, Vorschläge zu machen. Diese stolze Freude mahnt aber auch die Wählerschaft, bei der Kandidatenaufstellung, die eben im Gange ist, auch an diese Seite der Sache zu denken. Im alten Staat waren die Wege zu den höchsten Staatsstellen in Reich und Land dem Zentrumsmanne berrammelt. An Männern, die befähigt und berufen gewesen wären, hat es damals so wenig wie heute im Zentrum gefehlt. Heute ist die Bahn ziemlich frei! Sorgen wir am Wahltag dafür, daß sie auch fernerhin frei bleibt.

Dem Herrn Staatspräsidenten wünschen wir Gottes Segen zu seiner Amtstätigkeit. Dem Wunsch fügen wir die Versicherung an, daß das Volk unter der Zentrumsfahne ihm sein volles Vertrauen schenkt. Aus dem Volke hervorgegangen, wird er sicherlich auch zum Volke stehen. Doran ändern auch die mißvergnügten Nörgelereien der Kommunisten gar nichts!

Endlich einmal die harte Hand

Ein Umzug der Nationalsozialisten verboten

Berlin, 23. Nov. Der Polizeipräsident hat den geplanten Umzug des Hauses Berlin der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei anlässlich der Beerdigung des Kaufmanns Hans Kitzmeyer am Samstag, den 24. November 1928, und zwar sowohl den Marsch zum Friedhof, als auch den Abmarsch wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit mit folgender Begründung verboten: Nach den einwandfreien polizeilichen Feststellungen ist der Kaufmann Hans Kitzmeyer durch einen Unglücksfall im Landwehrkanal ertrunken. Obwohl der Polizeipräsident diese Tatsache der Öffentlichkeit amtlich bekannt gegeben hat, stellt die in N. S. D. A. B. fortgesetzt in Presse und Aufzügen den Unglücksfall als einen durch politische Gegner begangenen Mord dar. Diese unwahre Behauptung wiederholt sie auch in einem an den Polizeipräsidenten gerichteten Brief, den sie der ihr nahestehenden Presse zur Veröffentlichung übergeben hat. Ohne Zweifel sollen durch diese Veröffentlichung lediglich die politischen Leidenschaften aufgeloht werden. Insbesondere muß der

an den Polizeipräsidenten gerichtete Brief nach Form und Inhalt und nach der Art seiner Veröffentlichung die unfernenbar beabsichtigte Wirkung haben, die bereits hervorgerufene Erregung noch weiter zu steigern. Alle diese Tatsachen lassen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit durch die Teilnehmer an dem Zuge erwarten.

Ein Flugboot mit Mast und Segel!

Englische Neuerung.

London, 23. Nov. (Eig. Ber.)

Das riesige Almetall-Flugboot Beardmore Papier Industries liegt nun an der Mündung des Clyde. Der Emdener hat eine Flügelspannung von 94 Fuß und wird durch zwei Radiermotoren getrieben, die 1000 HP erzeugen. Eine Neuerung stellt der aufspritzbare Mast dar mit Segelrichtung, sodas beim Fehlen von Treibstoff das Flugboot auf dem Wasser segeln könnte. Das Flugboot kann 12 Personen aufnehmen.

Probefahrt eines Katenwagens

Berlin, 23. Nov. Unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit fand heute um halb 9 Uhr auf der Südküste der Avus die Probefahrt des neuen Katenwagens von dem Düsseldorf-Konstrukteur Kurt Volkart statt. Der Wagen wurde von Volkart selbst gesteuert und erzielte eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 60 Kilometer auf einer 400 Meter langen Strecke. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfall. Anwesend waren etwa 25 Personen, darunter Reg.-Rat Schuppan von der Verkehrsabteilung des Polizeipräsidenten. Die Anfahrtschwindigkeit war

die eines normal abfahrenden Wagens, steigerte sich aber sehr schnell auf 50 und schließlich auf 60 Kilometer. Man bewunderte allgemein, daß die Explosion der Raketen bei dem neuen Modell verhältnismäßig geräuschlos vorging. Nach 400 Meter stoppte Volkart, um zu zeigen, daß der Katenwagen genau wie jedes andere Auto nach Belieben des Führers anhalten kann. Etwa auf halber Strecke zündete eine Rakete nicht vorwärtsmäßig, offenbar weil sie feucht geworden war. Sie brach aber nicht, wie man für einen solchen Fall befürchtet hatte, den ganzen Wagen in Gefahr, sondern riss auf und flog 2 Meter hinter den Wagen, der durch diesen Zwischenfall keinerlei Schaden genommen hat.

Sturm an der Nordseeküste

Hamburg, 24. Nov. Der orkanartige Sturm, der gestern über Irland und dem Kanal herrschte, hat heute die norddeutschen Küstengewässer und Städte erreicht. In den frühen Morgenstunden legte der Sturm mit außerordentlicher Stärke über die Stadt. Das Wasser der Elbe stauete sich an verschiedenen Einbuchtungen in bedenklicher Höhe. Störungen größeren Ausmaßes sind bis jetzt noch nicht gemeldet worden.

Nach den bisher hier eingegangenen Nachrichten hat der schwere Sturm verschiedene Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Der von Jaanham nach Riga bestimmte lettische Dampfer „Ratie“ erlitt einen Kabinenbruch und treibt bei Vorkum. Ein Hamburger Seeschlepper ist ausgelassen, um ihm Hilfe zu bringen. Ferner treiben beim Vorkum-Riff-Feuerschiff der schwedische Dampfer „Ragfors“ und im englischen Kanal ein russischer Dampfer. Bei Hoek van Holland

ist der deutsche Dampfer „Geiz Robeus“ in Seenot geraten. Auch bei dem Feuerdampfer „Elbe I“ befindet sich ein schweres havariertes Schiff, von dessen Hilfe ebenfalls ein Seeschlepper abgegangen ist. Ueber der Stadt hat der Sturm inzwischen etwas nachgelassen; vom Küstengebiet dagegen wird eine erhöhte Stärke von etwa 11 bis 12 Metern gemeldet.

Die Hilfeleistung für die „Herrenwii“

Kopenhagen, 24. Nov. Die Ostafrikanische Compagnie teilt über die Hilfeleistung der „Estonia“ für den deutschen Frachtdampfer „Herrenwii“ der Lübeck-Linie L. G. mit: Der Passagierdampfer „Estonia“ der Dänischen Compagnie, der sich auf der Fahrt von New York nach Danzig befindet, wurde Donnerstag Nacht von dem deutschen Dampfer „Herrenwii“, der sich auf 54 Grad 52 Minuten nördlicher Breite und 24 Grad 50 Minuten westlicher Länge in Seenot befand, zu Hilfe gerufen. Es gelang der „Estonia“, bis 8 Uhr Freitag morgens sechs Mann der Besatzung zu retten, als ein zunehmender Nordweststurm die Fortsetzung der Rettungsarbeiten unmöglich machte. Die „Estonia“ blieb an der Unfallstelle, in der Hoffnung, die übrig bleibenden 20 Mann der Besatzung bei Tagesanbruch in Sicherheit zu bringen. Der Dänische Dampfer „Herrenwii“ hat die Besatzung der „Estonia“ bis Freitag vormittag 10 Uhr samt der „Herrenwii“. Bis 1 Uhr mittags waren im ganzen 13 Mann gerettet. Die „Estonia“ wird die Unfallstelle bis zum Anbruch der Dunkelheit abtrottelieren, um möglicherweise weitere Mitglieder der Besatzung des gesunkenen Schiffes aufzunehmen. Die „Herrenwii“ gehörte der Reederei Lübeck-Linie L. G. in Lübeck und war auf der Reise von Gärnshand nach New York mit einer Ladung Kellstoff. Die „Estonia“ wird wahrscheinlich am Donnerstag nachmittag baltischen

Direktor Vollmer von der „Freiburger Tagespost“

Karlsruhe, 24. Nov. Herr Direktor Vollmer von der „Freiburger Tagespost“ ist in der Nacht vom Freitag auf Samstag im Hotel „Reichshof“ hier an einem Schlaganfall plötzlich verschieden. Er war zu der heute hier stattgefundenen Augustinusvereins-Tagung nach Karlsruhe gefahren. Der Tod dieses Mannes bedeutet einen schweren Verlust für die Zentrumsparterie, insbesondere für den Freiburger Presseverein. Der Verewigte stand im Rufe eines außerordentlich gewandten und gewissenhaften Kaufmanns, eines Zentrumsmannes, der mit hohem Idealismus der politischen Fahne und ihren Idealen dienete.

Direktor Vollmer ist in Gelfenheim am Rhein geboren, stammte also aus dem Hessen-Lassauischen und hat ein Alter von nur 59 Jahren erreicht. Er ging aus dem Zeitungsgeschäft hervor. Durch Jahre hindurch hat er — ein Verwandter des verewigten Präsidenten des Caritasverbandes Dr. Werthmann — die Druckerei der Caritas in Freiburg geleitet und bei Gründung der „Tagespost“ die geschäftliche Leitung des neugegründeten Pressevereins übernommen. Er führte das Unternehmen aus kleinen Anfängen zu der heutigen Bedeutung empor und arbeitete bis zur letzten Stunde mit Ener-

gie und Sachkenntnis an der gebotenen Erweiterung des Betriebs. Am 1. Januar 1922 führte er die Veröfentlichung der beiden katholischen Freiburger Zeitungen durch, gemäß der der „Freiburger Bote“ mit der „Tagespost“ vereinigt wurde. Bei dieser Zusammenlegung übernommene Redakteur des Boten, Heinrich Müller, ist ihm vor wenigen Monaten im Tode vorausgegangen.

Der Verewigte zeichnete sich durch eine tiefreligiöse, charakterfeste Veranlagung aus. Besonders ehrte ihn eine große Bescheidenheit und persönliche Selbstlosigkeit, mit der er der katholischen Sache dienete.

Seit Jahren hatte ihn das Vertrauen der Parteifreunde in das Freiburger Stadtparlament berufen. Seine näheren Kollegen im Buchdruckergewerbe haben ihn zum Vorsitzenden des Bezirksvereins Freiburg im Deutschen Buchdruckerverein berufen.

Das katholische Volk wird Herrn Direktor Vollmer stets ein treues Andenken bewahren und des Verewigten im Gebete gedenken, damit dem unerwidlichen Manne der verdiente ewige Lohn zuteil werde. Er ruhe in Gottes Frieden!

Verfehlungen eines Verbandsdirektors

Berlin, 24. Nov. Zu einer Meldung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes, monach dem Regierungsrat Damm, Direktor des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten, vom Minister des Innern auf Antrag des Vorstehenden des Verbandsausschusses die Ausübung seines Amtes vorläufig untersagt und gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei, weil Verbandsdirektor Damm lakunswidrig und den Zwecken des Verbandes widrig zumlaufende Geschäfte größeren Umfangs mit Berliner und auswärtigen Banken und Firmen abgeschlossen habe, wird von einer Korrespondenz gemeldet, daß die Transaktionen Damm in die Millionen gehen. Aus der vom Ministerium als der Aufsichtbehörde eingeleitete Untersuchung geht hervor, daß auch Geheimrat v. d. Marwitz, der Vorsitzende des Verbandsausschusses, von den Verpflichtungen, die Regierungsrat Damm für den Verband übernommen hat, nicht nur gekniff, sondern sie zum Teil ausdrücklich gebilligt habe. In einem dieser Fälle handelt es sich um Uebernahme einer Hypothekengarantie in Höhe von 3,9 Millionen, wofür dem Verband nach Abmildung des Geschäftes eine Provision von 100 000 Mark zugeworfen wurde. In welchem Umfang dem Verbandsausschuss diesen Millionen-Transaktionen ein Schaden erwachsen werde, läßt sich noch nicht absehen.

Der Tiger vom Mercato

Ein Roman aus dem dunkelsten Neapel von Hans Bessendorf.

Copyright by H. Bessendorf & Co., G. m. b. H., Leipzig. Verlags-Betrieb: G. Sandmann, Literar. Büro, Leipzig.

„Einen gelben Aquavit!“ wiederholte der Präsekt, dem scheinbar Schwerhörigen ins Ohr schreiend. Der Händler gab ihm das Gewünschte, kassierte sein Geld ein und bog dann eilig und vor sich hinstreichend in eine Seitenstraße ab. Er hatte noch einen langen Weg zurückzulegen. — Erst in einer engen Straße des Vicaria-Viertels begann er langsamer zu gehen und seine Schritte auszuweichen. Als sein Fuß auch in die offene Tür eines kleinen Speisehauses drang, trat der Wirt heraus und bat um einen Viför. Als er das Glas zurückgab, flüsterte er fast unmerklich: „Er ist bei mir. Soll ich ihn schicken?“ Der Viförhändler bejahte durch ein schlichtes Nicken und setzte dann seine Wanderung fort. Der Wirt aber trat in seine Kneipe zurück, setzte sich wieder zu seinen Stammgästen und während er harmlos schwahte, trommelte er wie zufällig mit den Fingern ein wenig auf der Tischplatte. Wenige Augenblicke darauf erhob sich einer der Gäste, — ein einfach aber sauber gekleideter Mann von solidem, kleinbürgerlichem Aussehen: Es war einer der mächtigsten und gefährlichsten Männer Neapels: — Luigi Mazella, — der Cabintesta, der oberste Chef der gesamten Camorra.

Er hatte das Reich des Wirtes wohlverstanden und wußte nun, daß ihn der Aquavit-Händler zu sprechen wünschte. Ohne jede Hast verabschiedete er sich von seinen Bekannten und machte sich auf den Weg. Kreuz und quer, bald in diese, bald in jene Gasse einbiegend, immer darauf bedacht, daß ihm niemand folge, gelangte er endlich ans

Ziel, — in ein dürftig möbliertes Zimmer mit einem direkten Eingang von der Kreppe, wo ihn der Aquavit-Händler bereits erwartete.

„Wißt Ihr, Si Masto („Herr Meister“ — Anrede für den höchsten Chef der Camorra), wenn ich vorhin ein Gläschen Aquavit kredenzte habe?“ begann der Viförverkäufer, nachdem ihm der Capintesta stumm die Hand gereicht hatte. „Dem Präsekten! Was sagt Ihr dazu?“

Ueber das schmale, ernste Gesicht des Capintesta ging ein schlichtes Nicken. „Nehmt Euch nur in acht, daß Ihr nicht in eine Falle geht! Der neue Präsekt soll ein schlauer Fuchs sein. — Nun, was gibts denn Neues von Wichtigkeit?“

„Allerhand, Ihr werdet Euch wundern!“ entgegnete der Händler. „Es ist eine Liste von vierhundert Camorristen aufgestellt worden, die in wenigen Tagen auf einen Schlag verhaftet werden sollen. Zugleich wird der Belagerungszustand über Neapel verhängt werden. Der genaue Termin und die Namen der Riste werden Euch noch mitgeteilt. Ihr könnt dann bestimmen, wen Ihr warnen und retten wollt. Ich sage Euch aber gleich, daß es nur eine beschränkte Anzahl sein darf, höchstens hundert, die sich der Verhaftung entziehen, denn sonst liegt es zu deutlich auf der Hand, daß Verrat im Spiele ist. Auch einige von den Bezirkschefs müssen schon in die laure Frucht beißen und sich einlassen lassen. Das hilft nun mal nichts.“

Der Capintesta hatte keinen Augenblick die Fassung verloren. Dennoch schien er von der Mitteilung äußerst betroffen, denn er war plötzlich sehr bleich geworden. „Und wie steht es mit mir selbst?“ fragte er nach einer bedenklichen Pause.

„Von Eurer Verhaftung sieht man natürlich ab. Man weiß, daß Ihr persönlich nie eine strafbare Handlung begangen habt, und daß man dafür, daß Ihr der Anführer und Organisator seid, in ganz Neapel keinen Zeugen finden wird. — Uebriens hat man es besonders auf „Bassquale den Reden Kopf“ abgesehen.“

„Ja, der macht im Mercato-Viertel gute Arbeit. — Aber wie, zum Teufel, hat denn die Polizei schon wieder heraus, daß er jetzt dort Capintrito ist?“

„Ja, das ist die zweite wichtige Mitteilung, die ich Euch zu machen habe,“ entgegnete der Viförhändler. „Ein Gefangener, namens Enrico Galanti, ein „Picciotto“ aus dem Mercato-Besitz hat ihn der Polizei verraten, alles ausgeplaudert, was er wußte — viel war es glücklicherweise nicht — und sich als Spitzel zur Verfügung gestellt.“

„So, so, — das ist sehr wichtig. Wir werden ihn also beseitigen,“ erwiderte der Capintesta gelassen.

„Ihr dürft ihn aber keinesfalls sofort nach seiner Entlassung fallmachen lassen. Das wäre zu verächtlich.“

„Wir werden vier bis sechs Wochen warten. — Im übrigen danke ich Euch im Namen der Gesellschaft für Eure wertvollen Mitteilungen. Ich werde eine Erhöhung Eurer Bezüge in der nächsten Hauptversammlung beantragen. — Besorgt mir aber bald die Liste, damit wir unsere Dispositionen treffen können, und melbet ja rechtzeitig, für wann der Sandstreich geplant ist. — Und vor allem: Nehmt Euch in acht!“

Die Männer reichten sich flüchtig die Hände. Dann verließ der Viförhändler das Haus. — Er durchschritt wieder mehrere Straßen und verließ schließlich in einem Hause eines Nachbarviertels.

Kurz darauf trat aus dem gleichen Hause ein gut gekleideter Herr in einem hellen Paletot. Niemand hätte in dem flotten Vierziger mit dem schwarzen Schmurrbart den großartigen öffentlichen Viförhändler erkannt. Wieder machte er einen längeren Umweg, und als er in einem stockdunklen, menschenleeren Gäßchen war, ging eine neue Verwandlung mit ihm vor: Er zog den hellen Paletot aus, wendete ihn und hatte alsdarauf einen dunklen Ueberzieher an. Der schwarze Schmurrbart und die dunkle Perücke verschwanden, eine goldene Brille ward wieder auf die Nase gesetzt, und nun konnte er

ungefährdet und in Ruhe den Heimweg antreten. — der Herr Polizeirat Coppola.

Als Bassquale Galanti, genannt: „Bassquale der Reden Kopf“, damals begnadigt wurde und aus der Verbannung zurückkehrte, hatte seine Frau, Donna Giuseppa, den besten Willen gehabt, ihr Verbrechen und den Brief der Donna Filippo zu erfüllen und ihren Mann seinem trübem Gewerbe zu entziehen. Aber alle ihre Bemühungen scheiterten an der Hartnäckigkeit dieses eingeleiteten Camorristen. Und als dann neue Verbrechen, Einbruchsdiebstahle und Erpressungen wieder Geld ins Haus brachten und die wirtschaftliche Lage der Familie verbessert, gab sie nur zu gern ihren Widerstand auf. Bald füllte sich der düstere, fensterlose Wohnraum in dem „Fondaco degli Schiavi“ mit allem möglichen Tand; ein Brunfett mit Spitzkissen wie es das kleine Volk Neapels liebt, wurde angeschafft; Donna Giuseppa bekam seidene Blusen, Schürzen und eine goldene Halskette. Und schließlich verließ man diesen dumpfen, engen Ort, um eine geräumige Dreizimmerwohnung im Lavinaio zu beziehen. Dies war um so nötiger, als die schon recht zahlreiche Familie noch immer im Wachen begriffen war. Die neue Behausung bot den acht Kindern genügenden Raum, war, da sie im vierten Stockwerke lag, verhältnismäßig hell und hatte den besonderen Vorteil, einen eigenen Eingang zu besitzen und so Cajazzo verdächtigen Treiben der Beobachtung der Nachbarn besser zu entziehen. Zwar hätte die Familie bei ihrem jetzigen Einkommen auch eine Wohnung in einer besseren Straße mieten können. Aber gerade hier im Lavinaio, einer der belebtesten und zugleich verrufensten Gassen des Mercato-Viertels, fühlte sich Galanti am wohlsten. Und jetzt, da er zum Camorra-Besitz über zum Capintrito, emporgerückt war, mußte er, sozusagen, dienlich in diesem Viertel wohnen. (Fortsetzung folgt.)

Politisches Wechselfieber

Wenn man die letzten zehn Jahre überblickt, so fällt sofort das Wechselfieber auf, das in dem politischen Leben Störungen verursacht. Fängt man bei dem Sozialismus an, so muß man feststellen, daß viel Volk zum Kommunismus hinübergewechselt. Manche kehren enttäuscht ins Vaterhaus des Sozialismus wieder zurück, andere entwickelten sich zum Linkskommunismus. Dazwischen laufen noch andere Spielarten mit. Der 20. Mai sah so an: Sozialdemokratie, Kommunisten, Linkskommunisten, Unabhängige Sozialdemokratische Partei und Allsozialisten. Das Wechselfieber drang auch hier ins Landesparlament ein. Der Abgeordnete Ritter sonderte sich von dem Kommunismus alter Ordnung ab und bildet für sich allein eine „Fraktion“. Wo die Frau Frieda Unger saß, wenn sie noch da wäre, weiß niemand. Einstens zählte sie zu den Unabhängigen. Unter dieser Firma trat sie mit dem Abgeordneten Freiherr in den Landtag. Diesen sog's zur Sozialdemokratie zurück; sie aber sog's zur Fraktion Bod. Wir wissen nicht, ob wir alle wichtigeren Wechselfiebererscheinungen genannt haben. Es tut auch nichts zur Sache, wenn da und dort eine übersehen blieb.

Im Liberalismus ist das Bild von dem Wechselfieber-Erscheinungen nicht minder bunt. Im Jahre der Umwälzung sah man wie ein Teil des Liberalismus in Baden sich in das Sammelbecken der Deutschen nationalen sich ergoß. Anderwärts marschierte auch so. Die Geführten marschierten ins demokratische Lager ab. Viele standen ratlos an dem politischen Marktplatz und wußten nicht, wohin und wo hinaus! Sogar Zentrum haben damals manche gewählt.

1921 kam mit viel Trompetenschall der Landbund und Herr von Au als Ketter des Mittelstandes. Viele wechselten zur neuen Fahne der wirtschaftlichen Weilsarmee. Sieben Mann hoch saßen sie im Landtag. Nun sollten die Wechsel der Wahl eingelöst werden.

Demokratie und Liberalismus von ehemals lösten ihre Ehe 1921 wieder auf und aus ihr entstieg eine etwa feindlich gestimmte Konkurrenz. Die Nationalliberalen zählten jetzt 7 und Demokraten 6 Sitze im Landtag. Ob das Hinüber und Herüber bedeutend ist, wer möchte das wissen. Im Allgemeinen ist auch hier der Zug ins Vaterhaus in etwa festzustellen. Die Spekulation auf die Schöne vom Lande war verfehlt. Sie blieb 1921 für sich und trieb für sich geniale Politik, bis 1925 das Wechselfieber sie ergriß und ins deutschnationale Lager führte — um Mandate zu sichern. So sahen dort Zoller, Gerle und Kläiber. Sie zogen zu sich hinüber die 2 Hausbesitzer von Au und Sermann. Der Weg von der einstigen Demokratie war nach den Grundfragen zwar weit, in Wirklichkeit war er ratsch zurückgelegt. Als die Wahlen 1928 zum Reichstag am 20. Mai kamen, las man von einer „Wirtschaftlichen Vereinigung des badischen Mittelstandes“. 118 Stimmen im Amt Mühlheim und 3116 im Amt Vörsbach kamen zum guten Teil vom Heiratsgut des Landbundes. Ein Wechselfieber hatte sie hierher geführt. Dann las man weiter von einer Deutschen Bauernpartei, von einer Böhmisches Landvolkbewegung, und von einer christlich-nationalen Bauernpartei. Dieser Tage erst wechselte Werl, der große Führer zuerst des Landbundes, dann der christlich-nationalen Bauernpartei, hinüber zu Hitler, befehlt durch einen anderen ehemaligen Landbundsleiter, den Herrn Roth von Viedelsheim. Wohin das nächste Mal das Wechselfieber sie führt, wer mag das ahnen. Warten wir es ab!

Nun kommt die neueste Erscheinung des Wechselfiebers. Die Abg. von Au, Sermann und Kläiber verließen im Sommer den königlichen Bau der Deutschnationalen Firma und verließbändigten sich. Alle gute Dinge sind ja drei. Da aber zu einem guten Bago doch vier gehören, folgte dieser Tage Herr Zoller nach. Hat am Ende die „Badische Bauernpartei“ das Wechselfieber hervorgezogen? Winken dort Mandate? Sind wir am Ende der Wechselfieber-Erscheinungen? Wir glauben nicht.

Wer wollte es nun leugnen, daß auch in den Zentrumsturm das Wechselfieber einzudringen suchte. Mehr wie ein Bauersmann veriprach sich etwas, als 1921 der Landbund mit seinem ersten Stabschreiber Loberer auftrat und das Heil der Landwirtschaft verkündete. Der Bürgermeister von Seumweiler wurde sogar Bannerträger. Schrank aus dem Lande der Franken hat wohl nie zum Zentrum gehört; er kam schon eher vom Liberalismus her. Heute sind wieder viele heimgekehrt um eine Illusion ärmer und um manche Enttäuschung reicher. Sie wissen jetzt, was politisches Wechselfieber ist und was es bringt. Wie wissen, daß die 8923 Stimmen von der christlich-sozialen Reichspartei zumeist wohl Wechselfieber erfasste Zentrumseute sein dürften. So sieht man, wie das zeitgeschichtliche Wechselfieber auch in den Zentrumsturm hinein möchte. Man sieht aber auch, wie das Zentrum noch am meisten Widerstand gegen das Wechselfieber leistet. Möge es so bleiben!

Krankheiten sind Feinde der Gesundheit und Lebenskraft. Im politischen Leben ist es nicht anders! Das Wechselfieber ent-

Wochenplauderei

Das große Ereignis in Wien. — Die Rosanen Gottes. — Faschismus und Sozialismus. — Frühlingserwachen.

Von Wien und vom ganzen uns stammermandten Oesterreich meinen viele von uns, es sei gerade noch so viel wert, daß man es dem hl. Judas Taddäus empfehlen könne — dem Patron für „bergweisse Fälle“. In der Tat ist diese Stadt eine trauernde Witwe, und alle ihre Bewohner tragen heimlich einen Trauerflor. Als hier das Sängerehepaar, da wunderten sie sich, daß die reichsdeutschen Gäste noch so verknüpft sein und so herrlich lachen könnten. Aber das ist das Geheimnis des Christentums, daß seine Strafquellen immer wieder aufsprudeln und daß sie es in sich haben, ein ganzes Volk erneuern zu können. Das sah man bei dem großen Ereignis der Wiener Volksmission, die soeben in 16 Kirchen der Stadt abgehalten wurde.

Es geht dabei nicht überall, wie bei uns, weil die Verhältnisse so verschieden sind. Es gibt bei der Herde sowohl wie bei den Hirten noch große Restbestände von Jofefinismus. Dieser Jofefinismus mag das Verdienst haben, daß er die Wogen der Aufklärung seinerzeit aufgefangen und in ein Bett gelenkt hat, das doch noch katholisch war. Aber er hatte die Entartung zur Folge, die alles Staatskirchentum begleitet. Es gibt in Wien nicht Kirchen genug, und die es gibt, stehen nicht immer an der richtigen Stelle.

In den Klaren hat man zu viel behändliche Schreibarbeit und das hindert den Schwing der Seele. Die Technik der Großstadtseele befindet sich noch sehr in den Anfängen. Ein junges Geschlecht von Geistlichen ringt sich nur schwer durch. Aber das Volk, das Wiener Volk, ist unvergleichlich.

Da, wo man die Mission gut vorbereitet hatte, war die Teilnahme gut und wurde stetig besser, je mehr die Rosanen Gottes, die Missionäre, die Massen auftritten. Gerade auch die Akademiker haben verstanden, was die Stunde heißt. Jweilaufernd von ihnen waren fünf Abende hintereinander in der wunderbaren Universitätskirche beisammen, um das Wort Gottes zu hören. In Wien findet man, wie überhaupt in den Großstädten, immer auch eine Anzahl von Laienpredigern, Männer und Frauen, die Herfisches leisten. Sie gehen von Haus zu Haus und laden die Leute ein. Es ist das ein anderes Geschlecht, als die sogenannten „Kerzelmänner“, die es hier auch gibt. Man soll sie übrigens nicht schmähen, wenn sie ihre Kerzen vor den Heiligen bilden aufstecken. Sie tragen der Jmmerwährenden Hülfe“ auch manches Mutterlein, das heilig ist, und alles in allem, sie gehören einmal dazu als eine besondere Art von Menschen, die Kerzelmänner und die Quisfen und sogar die frommen Matfchbafen.

Es ist die höchste Zeit, daß die Christenheit hier erwacht. In einem Stadtteil ist es doch dieser Tage noch geschehen, daß Kinder mit Steinen nach dem Tabernakel warfen. Sie zerschanden den Verichluß und schändeten die Hostien. In manchen Gemeindeführern, die eben in sozialistischer Hand sind, wurde ein ungläubiger Terror auf alle ausgeübt, die sich an der Mission beteiligen wollten. Da muß einmal Schluf gemacht werden. Wien ist gar nicht so sozialistisch. Die sozialistische Macht ist keine geistige Größe mehr. Sie lebt von Mieterschubgeses und von Versprechungen an die unzähligen Kleinrentner, denen man tatsächlich in Wien viel schmerzlicher helfen kann als im Reichsdeutschland. Unerhörte Lasten sind nach dem Kriege auf dieses Stück Land gelegt worden, denen sich die übrigen Reichsgehirnen zu Ungunsten dieses einen haben entziehen können. So kommt eines zum andern, um einen Fehd der Ungutzufriedenheit zu schaffen, auf dem dann der Sozialismus sein dünnes

Süpplein lockt. Ob es dem Christentum gelingen wird, durch rein feilsche Kräfte der Lage Herr zu werden?

Man kann nicht leugnen, daß in vieler Hinsicht eine tragische Situation entstanden ist. Es ist das die Situation nicht nur in Wien, sondern weithin auch sonst. Je mehr eine Partei die innere Leere spürt, um so mehr drängt sie zum äußeren Terror. Ein Terror aber ruft den anderen, und so fragt man sich: Wie wird die Entwicklung der Heimmehrernge verlaufen? Sie haben verschiedene Elemente in sich und auch feilschische. Wird es gelingen, in ruhigen Bahnen zu bleiben? Niemand wagt hier zurzeit bestimmte Prophezeiungen, viele aber sehen doch die drohende Gefahr. Die Kräfte einer vom Christentum befeierten Mitte sind das, was man erhofft. Es wird die einzige Lösung sein, hier wie auch anderswo. Sie drängt sich naturgemäß auf, weshalb wir denn auch zum Beispiel in Frankreich heute ein ähnliches Schauspiel erleben.

Immer bietet es einen besonderen Reiz, das deutsche und das europäische Land von verschiedenen Punkten aus zu sehen. Painlebe war neulich hier und der Kardinal Dubois von Paris. Wäre der Kardinal allein gekommen, so hätte die Reize einen rein kirchlichen oder religiösen Charakter gehabt. Da er aber fünf Tage nach dem französischen Kriegsminister kam, so wird man hinterdenken. Man bedauert, daß dadurch manchen Empfindungen ein Schein von Berechtigung gegeben wird, die man gegen den deutschen Katholizismus in allerlei Kreisen hegt. Lassen wir doch die Kirche und die Religion aus den Interessen der hohen Politik heraus! Ich verheße, wenn der Flame Zimmermann in seinem neuen Buch „Peter Breughel“ so scharf gegen alle Politik ist. Im Grunde meint er nur die Politik, die die Religion mißbraucht, nicht aber die Religion, die alles, auch die Politik, mit christlichem Geiste erfüllen soll. Jedenfalls ist es wichtig, daß wir Reichsdeutsche vom Boden unseres Volkstums aus, den Austausch mit den Deutschen in den österreichischen Reichsteilen recht pflegen. Man bringt uns hier überall die größte Liebe und Schätzung entgegen. Wächten wir ihrer doch immer würdig sein! Wir wollen zusammen, wie Brüder zusammen wollen. Ein Haus wollen wir uns zimmern, in dem Raum ist für die ganze Familie. Der Anklusgedanke ist hier allüberall mächtig, und wenn man heute in diesem Falle das Selbstbestimmungsrecht der Völker gelten ließe, so wäre morgen die deutsche Einheit da.

Es ist, wo ich dieses schreibe, der Vorabend des Abschlusses der großen Mission. Wien, das moderne Wien, lebt, wie es jeden Tag eben lebt. Man sitzt in den Kaffees, die Straßen sind herrlich beleuchtet, Theater und Kino loden die Massen, das wieder aufblühende Geschäftsleben zeigt den gewohnten Rhythmus. Die Fenster der alten Kirchen aber leuchten von einem wunderbaren Licht. Auch dort gehen die Türen auf und zu, und Schattien streben hinein und hinaus. Es ist, wie im alten Rom, wo man in die Katakomben ging. Auch Nibodemus ist dabei. Manchmal ist es, als hielte die Stadt den Atem an und lauschte auf die Seufzer der Reue und auf die Wieder der heiligen Freude, wie sie in des Herzens Tiefe und unter den neuen Bildungen, an Weisern und in dunklen Rischen leise und heimlich emporsteigt. Das ist schon der Frühling, der auf seinen Tag wartet. Das gehört in den großen Gang des göttlichen Willens, das geheimnisvoll in den Tiefen der Geschichte arbeitet. Das christliche Wien, das christliche Oesterreich erwacht. Möge es das Erwachen eines neuen deutschen Frühling sein.

Baden

Rechtspflege und Einheitsstaat

In Heidelberg führte anlässlich der am 22. November gehaltenen Jahresitzung der Heidelberger Universität in Gegenwart der badischen Minister Kemmele, Leers und Schmitt der neue Rektor Prof. Dr. Heinsheimer laut „Zrf. Ztg.“ (23. Nov. Nr. 876) in seiner Rede über lebendiges Recht u. a. aus:

Wenn wir als notwendige Voraussetzung für eine fruchtbare innere Entfaltung des Rechts die Reichseinheit erkannt haben, so muß auch, führte der Redner aus, eine zweite Bedingung erfüllt werden. Zur Reichseinheit muß sich die Gerichtseinheit gesellen, denn jene kann ohne diese praktisch niemals voll verwirklicht werden. Aus dem Deutschen Reich den Einheitsstaat zu schaffen, ist die große Aufgabe unseres Tages. Dieser Einheitsstaat muß uns auch die Einheit der Justiz bringen, denn dieses tiefste und umfangreichste Fundament staatlichen Lebens kann sicher nicht zu den besonderen Einrichtungen gehören, für die eine durchgreifende Dezentralisation der Verwaltung empfehlenswert bleibt. Für diesen bedeutsamen Plan von dieser Stelle aus mich ausdrücklich einzusetzen, ist mir Bedürfnis und Pflicht. Die Einteilung unserer Gerichte in

örtliche Bezirke krankt heute noch an den überlieferten Zufallsgrenzen der Länder. Zahlreiche wirtschaftlich zusammengehörige Teile des Reiches sind dadurch in der Rechtspflege auseinandergerissen. Das muß trotz der gemeinsamen höchsten Instanz zur Folge haben, daß gleiche Lebensverhältnisse rechtlich nicht immer gleich behandelt werden, und die Kleinheit mancher Gerichtsbezirke, die eine Folge der Länderjustiz ist, muß es aufs äußerste erschweren, jedes Gericht mit alledem auszustatten, was ein Richter braucht, um pflichtgemäß mit Rechtswissenschaft und Rechtsprechung in Fühlung zu bleiben. Wir brauchen vor allem auch die Freizügigkeit der Juristen im ganzen Reich.

Genießt wird man die Herren Juristen und juristischen Univeritätsprofessoren über die Frage des Neuaufbaus des Reiches gern anhören. Aber geschichtliche Erfahrungen bewahren davor, in politischen Fragen, wie der Frage der Neugestaltung des Reiches, ihrem Urteil letzten und entscheidenden Wert beizulegen. Es wird zudem ja auch unter ihnen so sein, daß volle Einmütigkeit in der vorliegenden Frage nicht besteht und in jedem Fall bilden sie eben auch nur eine Gruppe, deren Ansicht man zur Kenntnis nimmt, wie auch die anderer Gruppen, die man ebenfalls anhört, um ihre Stellungnahme an den politischen Notwendigkeiten zu messen. Die Befürwortung einer absoluten Freizügigkeit der Juristen im ganzen Reich wird z. B. dem, der unser Volk kennt, zum mindesten nicht unbedenklich vorkommen: die absolute Freizügigkeit wäre praktisch zunächst nur ein Experiment, dessen Erfolg man abwarten müßte. Solche Experimente halten wir aber für gefährlich, solange das Studium der Rechtswissenschaft nicht zugleich eine gründliche psychologisch vertiefte Kenntnis des deutschen Volkes in allen seinen Teilen vermittelt. Das scheint uns aber bis jetzt nicht der Fall zu sein.

Sodann aber muß man sich hüten, die Frage der Neugliederung des Reiches nur

unter dem einen oder anderen Gesichtspunkt sehen zu wollen. Ihre Lösung kann nur universal erfolgen, d. h. unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte, die hier hereinspielen. Und ein Großdeutschland mit dem Süddeutschen würde sicherlich in seiner Bildung erschwert, wenn der Einheitsstaat geschaffen würde. Der Einheitsstaat könnte in dieser Beziehung sogar abschreckend wirken und dadurch im Ausland mehr Freunde wecken als im Inland.

Die Vitus Heller-Gruppe im Richte der Kritik

W. Singen, 24. November.

Die Christlichsoziale Reichspartei hat durch ihre Versammlungsaktion im Bodenseegebiet sich selbst, aber auch dem Ansehen der christlichen Religion einen schlechten Dienst erwiesen. Wer bisher für diese Bewegung noch gewisse Sympathien hatte, wird sich von ihr abwenden und den Kampf gegen sie aufnehmen, weil ihre Abge unbedingte an den Rand des Abgrundes führen. Darüber darf auch der Idealismus, von dem ihre jugendlichen nur auf das Abenteuerliche eingestellte Agitatoren befeelt sind, nicht hinwegtäuschen. Wenn man eine Bewegung lediglich auf dem Agitatorischen aufbaut, dem Demagogentum huldigt und dabei noch die kommunistische Revolutionslehre bejaht, dann mißbraucht man das Wort „christlich“. Es ist mehr wie charakteristisch, daß die „Volksaufklärung“ der Christlichsozialen, ihre ausgesprochene revolutionäre Einstellung selbst der sozialdemokratischen Presse zu weit geht. Der Konflikt im Ruhrgebiet sei einfach dadurch zu lösen, daß die Werke „unverzüglich sozialisiert“ werden. Die Fürsten und Kapitalisten hätte man in den Novembertagen 1918, um konsequent zu handeln, „hinweggefegen“ müssen, so und ähnlich lauten die Rezepte der Christlichsozialen. Es ist wirklich nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß die Christlichsozialen nichts anderes mehr sind als eine verschwommene kommunistische Bewegung, nur mit dem Unterschied, daß sie mit ihrem Namen viele täuschen und somit unter falscher Flagge segeln. Die Redemotivungen, die der Agitator der Helder-Gruppe, Böhme, in der Volkertshäuser Versammlung machte, fielen auch in der Singener Burghofversammlung und in Gottmadingen. Wir kennen also jetzt die geistige Einstellung dieser Christlichsozialen Reichspartei. Wir kennen die Schüler der Vitus Helder-Bewegung und finden es heute unfasbar, wie man in Volkertshäuser diese Bewegung noch propagieren und befürworten kann.

Ein Fortschritt zur Klarheit liegt jedenfalls darin, daß wir die geistige Einstellung der Helder-Gruppe durch ihre Versammlungsaktion kennen lernten. Daß ihre rednerische Tätigkeit in viel höherem Maße noch unser Volksleben vergiften muß, als wie es in den Zeitschriften und Flugchriften der Christlichsozialen geschieht, ist klar geworden. Die Kuchanwendungen, die sich hieraus ergeben, wird man im Bodenseegebiet und in ganz Baden unverzüglich ziehen müssen. Nach dem Agitator Böhme müssen die „christlichen Grundsätze des Christentums“ verwirklicht werden. Auf der anderen Seite aber sieht man in der roten Armee in Rußland einen vorzüglichen Kulturfaktor (!). Man befürwortet den Klassenkampf und die revolutionären kommunistischen Ideen bis zur letzten Konsequenz und will das jetzige Wirtschaftssystem im Sinne der bolschewistischen Bewegung radikal geändert wissen.

Mit solchen Theorien kann man wohl zerstören und niederreißen, niemals aber einen Staat aufbauen. Solche Bestrebungen sind auch ein Mißbrauch mit dem Wort „christlich“ und „Katholizismus“, oder wie die Schlagworte der Christlichsozialen Reichspartei alle heißen. Es ist geradezu ein Hoh, wenn derartige Demagogen sich dann noch auf Bischof von Ketteler und die Enzyklika Leo XIII. berufen.

Mit den Forderungen der Vitus Helder-Sekte — denn es handelt sich schon mehr um eine Sekte, als um eine politische Partei — haben jene großen Männer und wollen auch die heutigen christlichen Sozialreformer, auch die christlichen Gewerkschaftsführer, niemals etwas zu tun haben. Zukünftig wird man somit, wenn man die kommunistische Bewegung nach russischem Vorbild bekämpft, mit derselben Entschiedenheit die Heldergruppe bekämpfen müssen, weil gerade sie ihr mit aller Offenheit in die Hände arbeitet und dortspann und Handlangerdienste leistet. Es ist nicht unwesentlich wie der sozialdemokratische „Volkswille“ über die Volkertshäuser Versammlung und das ungläubliche radikale Auftreten des christlichsozialen Redners Böhme urteilt. In seiner Nummer vom 21. November am Schlusse eines Artikels heißt es über den Redner Böhme der Helder-Gruppe, wörtlich wie folgt:

„Wieviel der junge Mann von einer sozialen Umwälzung mit all ihren Begleiterscheinungen begreift, davon ein Beispiel: 1918 hätte man alle Kapitalisten und Fürsten (Kirchenfürsten auch? D. B.) hinweggefegen sollen. O du liebes Herrgöttele von Biberach! Ausgerechnet derjenige, der am Sonntag in so liberale christlicher Liebe wegen der Todesstrafe (wie sein Freund K.) über das Zentrum herfiel, hätte für 1918 ein großes Blutvergießen als zweckdienlich angesehen. Leider

Sympathie-Rundgebung für die ausgesperrten Metallarbeiter des Ruhrgebietes

□ Karlsruhe, 24. Nov.

Was sich an der Ruhr am 1. November vollzogen hat, die Aussperrung von über 200 000 Metallarbeitern durch die Herren der Eisen- und Hüttenindustrie, hält immer noch die Gemüter aller rechtlich, sozial und christlich denkenden Menschen in ganz Deutschland in Erregung. Gewaltige Schäden unserer Volkswirtschaft und Verschärfung der inneren Gegensätze sind die Folge des immer noch andauernden Zustandes im Ruhrgebiet. Es ist darum auch ganz selbstverständlich, daß überall im Reich die Sympathien der Arbeiter sich ihren ausgesperrten Brüdern an der Ruhr und den bedeutungsvollen Fragen gelten, die für die deutsche Arbeiterkraft in diesem Kampfe auf dem Spiele stehen. So hat auch hier das Kartell der christlichen Gewerkschaften in Verbindung mit dem Stadtverband der kath. Arbeitervereine auf Freitag abend in den Saal des „Goldenen Adler“ zu einer

Sympathie-Rundgebung

für die Aussperrten aufgerufen, zu der die christlichen Arbeiter und Freunde ihrer Sache zahlreich erschienen. Als Gäste waren u. a. Landtagsabgeordneter des Zentrums und die hochw. Präses der kath. Arbeitervereine anwesend. Herr Gewerkschaftssekretär F. H. Heurich begrüßte die Versammlung und betonte die gewaltige Tragweite des gegenwärtigen Kampfes an der Ruhr, der leicht hätte vermieden werden können.

Herr Landtagsabgeordneter, Gewerkschaftssekretär Heurich, hatte das Referat des Abends übernommen über das Thema:

Der Kampf an der Ruhr und wir christliche Arbeiter

und er entlegte sich seiner Aufgabe in äußerst wirkungsvoller, vorzüglicher Weise. „Menschliche Arbeit ist die Kumpfkammer“, hat der bekannte frühere Eisen- und Hüttenindustrielle Herr v. Stamm einmal gesagt, und von diesem manchesterlichen Geiste sind jene großindustriellen Kreise immer noch nicht befreit. Den heutigen Kampf an der Ruhr empfinden die christlichen Arbeiter besonders hart, weil es bei ihren Gewerkschaften Tradition und Gesetz ist, daß man erst alle gesetzlichen Mittel anwendet, bevor man zum Streik greift. Den Duisburger Schiedspruch konnte die Industrie tragen; er war für die Arbeiter nicht günstig, kein sozial gerichteter Mensch verfehlt dieses Urteil. Die Aufsehung dagegen, nachdem der Schiedspruch für verbindlich erklärt war, war eine Aufsehung gegen die Staatsautorität, ein Tarifbruch, der die Industrien schadenhaftig macht. Die Industrie hat in den letzten Jahren 7 Tarifverträge abgeschlossen in der gleichen Weise, aber die heutige Aussperrung von über 200 000 Arbeitern, die Redner als eine Ungeheuerlichkeit bezeichnet, sollte nicht ein Kampf ums Recht, sondern eine Machtdemonstration sein, ein Vorstoß gegen das Schlichtungswesen, gegen die Gewerkschaften und die soziale Gesetzgebung. Für das christliche Empfinden war es furchtbar, daß mit einem Federstrich 215 000 Arbeiter arbeitslos vor den Hüttenorten fanden. Die Industrien hatten noch die Möglichkeit, den Schiedspruch unter Vorbehalt anzuerkennen und dann durch einen Rechtsstreit die Entscheidung herbeizuführen;

wenn sie zur Selbsthilfe griffen, so ist das kein Kampf gegen die Arbeiter mehr, sondern gegen den Staat, Aufsehung gegen Recht, Gesetz und Staatsautorität. So handeln die „ersten Söhne des Staates“. Die Industrien haben einen Kampffonds gegründet, der heute 75 Millionen Mark beträgt; damit hätte man 5 Jahre lang die Arbeitslöhne zahlen können.

Mit aller Entschiedenheit verlangt Redner, daß die Artikel der Reichsverfassung über die Arbeiterrechte respektvoll durchgeführt werden. Diese Industrien aber möchten absolute Wirtschaftsmonarchen werden; der Arbeiter soll antwortlich und zum gehorsamen Diener degradiert werden. Die alte Unternehmerpersönlichkeit ist verschwunden, hochbezahlte Generaldirektoren und hochbezahlte Syndikatsregister. Redner erwähnt hier die gegen den früheren hochverdienenden Reichsarbeitsminister Dr. Brauns (Str.) von jener Seite betriebenen Hetze, während der jetzige sozialdemokratische Arbeitsminister Wiffel hart behandelt wird, wie ja auch die Sozialisten den Ruf erhoben haben: Weg mit Brauns! Redner weist hier auf die bekannten Anträge des Zentrums im Reichstag hin, deren Behandlung auf einen ruhigeren Zeitpunkt verschoben ist, die aber so bald als möglich beraten werden müssen. Von liberaler Seite wird vertraulich an die freien Gewerkschaften appelliert zur Wahlhilfe gegen Zentrum und Christl. Gewerkschaften, die so schlimm wie die Kommunisten seien. Die Sozialdemokratie ist schon vom Kapitalismus ziemlich erobert. Die christl. Gewerkschaften fordern die Demokratisierung der Wirtschaft; sie wollen durchaus nicht die Kapitalbildung verhindern, aber mitbestimmen und mitbestimmen, daß sie gerecht vor sich geht und das Volk etwas davon hat. In diesem Zusammenhang wendet sich Redner auch entschieden gegen den kürzlich erschienenen Aufruf des Hansabundes, der den Abbau der sozialen Errungenschaften verlangt. Er richtet aber auch an die Arbeiter die Mahnung, die Sozialpolitik nicht zu überspannen. Die christl. Arbeiterkraft bekämpft sich auch zur Politik des Volkstums, der Versöhnung und Verständigung. Der Kampf, der die Republik beherrschen soll, habe schon eingesetzt. Der christliche Gewerkschaftsgedanke muß die Befreiung der Arbeiterkraft herbeiführen.

Stillerlicher Beifall war das dankbare Echo auf die durchschlagenden, zeitgemäßen Ausführungen des Herrn Abg. Heurich.

Nach einer Pause folgte noch eine längere Diskussion

in der u. a. die Zurückhaltung und Passivität der Regierung und speziell des Reichsarbeitsministers kritisiert wurde. Scharfe Verurteilung fand das gewalttätige Verhalten der Industrien. An die Arbeiter erging (wie auch schon von Herrn Referenten) der dringende Appell, den christlichen Gewerkschaften und den kath. Standesorganisationen beizutreten; mit unorganisierten Arbeitern haben die Unternehmer ein leichteres Spiel. Entschieden wurde auch die Verwirklichung der Arbeiterrechte betreffenden Bestimmungen der Reichsverfassung verlangt. Der Staat dürfe nicht zum Polizeistaat der Wirtschaft erniedrigt werden. Die Wirtschaft solle frei sein, aber in den Grenzen des Allgemein-

interesses und der Sittengesetze. Die Sozialdemokratie sei verliberalisiert. Den Aussperrten wurde Sympathie und Treue bekundet.

In seinem Schlusswort konstatierte Abg. Heurich, daß gegen sein Referat sich kein Widerspruch erhoben habe. Den Sozialdemokraten müsse man sagen, daß seitdem sie in der Regierung seien, die Gewerkschaftsbewegung darunter leide, deren Flügel dadurch beschnitten seien; die Arbeiterbewegung dürfe sich nicht von einer Partei beherrschen lassen. Die weltanschauliche Verbindung zwischen Liberalismus und Sozialismus mache sich zu schwach geltend. Die Werkschlossenschaften (nach Dittus Heller) lehnt Redner ab. Wir können keine Seitenbildung brauchen. Die Arbeiter sollen sich in der Partei des Zentrums mit ihrer reichen Tradition und ihren großen Leistungen ihre Stellung und ihre Rechte erkämpfen. Redner verweist auf die großen Leistungen des Zentrums seit dem Kriege. (Lebh. Beifall.)

Zum Schluß der eindrucksvoll verlaufenen Versammlung wurde als Kundgebung der Sympathie mit den ausgesperrten Kollegen an der Ruhr folgende

Entschließung

einstimmig angenommen:

Die am 23. November 1928 im „Goldenen Adler“ versammelte christliche Arbeiterkraft der Stadt Karlsruhe demütigt auf das schärfste die unantwortliche Aussperrung von mehr als 200 000 Metallarbeitern des Ruhrgebiets. Sie bedauert aufs tiefste die unglückliche Not, die durch das Verhalten der Arbeitgeberkraft über Hunderttausende von Familien gebracht wurde. Die Versammlung erblickt in dieser Aussperrung eine durch die Arbeitgeberorganisationen von langer Hand vorbereitete Kampfmaßnahme gegen das Streben der Arbeiter nach Sicherung ihrer Lebensexistenz, gegen deren Mitwirkung bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und einen bewußten Schlag gegen das staatliche Schlichtungswesen.

Die Aussperrung ist ein Willkürakt, der sich in gleicher Weise gegen die Bestrebungen der organisierten Arbeiterkraft wie gegen die staatliche Ordnung und Autorität richtet. Die Arbeitgeberorganisationen verfolgen damit nach ihrem eigenen Geständnis das Ziel, sich von jeder gesetzlichen Bindung loszumachen und nach eigenem Gutdünken die Lohn- und Arbeitsbedingungen einseitig festzusetzen.

Sollen Ordnung und Autorität des Staates, sowie die nach der Reichsverfassung garantierte wirtschaftliche Gleichberechtigung der Arbeiterkraft Geltung behalten, dann müssen Reichsregierung und Reichstag mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dem Kampf gegen das Schlichtungswesen und die Staatsautorität entgegenzutreten.

Den ausgesperrten Arbeitern spricht die Versammlung ihre volle Sympathie aus. Sie wünscht, daß die neuerdings eingeleiteten Bemühungen zum Erfolg der Arbeiterkraft und zum Frieden der Wirtschaft führen.

erzählte er nicht, wieviele Kapitalisten er damals selbst aufgefressen. In der Diskussion wurde unerwartet klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, daß wir in Volkertshausen ablehnen, uns von politisch unreifen Burlesken belehren und Vorschriften machen zu lassen. Daß die Versammlung einen Verlauf nahm, der sich vermeiden ließ, ist in erster Linie auf den Referenten und die blamierte Versammlungsleitung zurückzuführen. Wir werden es uns künftig sehr überlegen, ob wir in Versammlungen gehen, die von blamierten kleinen Gernegroßen geleitet werden und in denen „Redner“ von der Qualität Böhmens ihr konfus Zeug an den Mann zu bringen suchen.

Soziales

Die erste katholische Trinkerheilstätte in Süddeutschland

Das St. Johannesheim in Weitingen (Wohnstation auf der Strecke Augsburg-Donauwörth) wurde am Elisabethtag feierlich eingeweiht und eröffnet. Die Heilstätte befindet sich in einem unter großen Kosten ganz modern hergerichteten Schloß, hat Zentralheizung, elektrisches Licht und fließendes Wasser in allen Zimmern, neuzeitliche sanitäre Anlagen wie Warmwasser, Bäder und Brausen, Luft und Sonnenbad, einen herrlichen Park mit jahrhundertalten Bäumen und lauschiger Blüthen, Regelpflege und Spielplätze, ausgedehnte Oden- und Gemütsanlagen, Werkstätten usw. Die freundlichen Gemeinschaftsräume und die schmutigen, wohnlichen Einzelzimmer vermögen 80-100 Patienten aufzunehmen. Die Heilstätte ist durch den Umbau eines früheren Herrschaftsschloßes mit böhmischen Gemälden entstanden und ist heute ein wahres Schmuckstück der Anstalt. Zu der Eröffnung hatten das Ministerium des Innern, das Bischöfliche Ordinariat Augsburg, die Kreisregierung Augsburg, das Bezirksamt Weitingen, der Stadtrat München und Augsburg, die Gemeinde Weitingen, die Landesversicherungsanstalt München und Augsburg, der Deutsche, Bayerische und Augsburger Diözesan-Caritasverband, Vertreter aller Beteiligungsstellen gefehlt. Die Durchführung der Anstalt obliegt den Kräften der Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz (Societas Christi Regis), die dafür einen Priester sowie eine Anzahl Brüder und Schwestern zur Verfügung gestellt hat. Gleichzeitig mit der Eröffnung des Johannesheims fand auch die Einweihung des von der Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz in Weitingen erbauten und ebenfalls äußerst zweckmäßig u. ansprechend ausgestatteten „Sonnengarten“ statt, in dem Kleinkinder aus Trinkerfamilien ein Heim finden sollen, für die mit den Kindern der Gemeinde Weitingen ein neuzeitlich eingerichteter Kindergarten geschaffen wurde.

Amtliches

Amtsgericht Singen

Nach einer Verordnung des Staatsministeriums werden mit Wirkung vom 1. Januar 1929 von dem Amtsgerichtsbezirk Radolfzell, Singen und Göttingen eine Reihe von Gemeinden losgetrennt und zu einem eigenen Amtsgerichtsbezirk mit dem Sitz des Amtsgerichts in Singen a. S. vereinigt. Der neue Amtsgerichtsbezirk wird dem Landgerichtsbezirk Konstanz zugeteilt.

Aufhebung des Arbeitsgerichts Radolfzell

Durch Verordnung des Justizministeriums wird das Arbeitsgericht Radolfzell zum 1. Januar 1929 aufgehoben und an seiner Stelle ein Arbeitsgericht in Singen a. S. errichtet, welches die Amtsgerichtsbezirke Singen, Radolfzell und Göttingen umfaßt. Der neue Bezirk wird dem Bezirk des Landarbeitsgerichts Konstanz zugeteilt.

Pariser Notiz

Wie es im Sommer vornehm war, nicht in Paris zu sein, ist es jetzt vornehm, der Pariser Saison beizuwohnen, und dies Millionengewinn macht um seine Kleinigkeit zu vergöhrern. Es ist immer dasselbe. Das Verkehrsproblem steht im Mittelpunkt der Diskussion immer noch und wird es auch noch lange bleiben, denn der Franzose sieht es als einen Eingriff in seine persönliche Freiheit an, wenn er die Ertrage nicht mehr überqueren darf wo es ihm beliebt. Darunter schließen Frauen ihre Männer tot, werden freigesprochen oder bekommen fünf Jahre Zuchthaus. Die Theater eröffnen die Saison mit neuen Stücken, die Mißpreise steigen sich, Verkäufe werden verlesen und gestanden und Haushaltungsstellen eingeweiht. Damit der Winterbeginn etwas interessanter wird, gab es glücklicherweise noch eine Kabinettkrise, die in ihrem Verlauf manche Gelegenheiten zu gutmütigen Witzeln und beiderseitigen Spotteln gab. Eine Partei zwingt ihre Minister, aus dem Kabinett auszutreten, mit dem Hindergedanken, im neuen Kabinett noch mehr Einfluß zu bekommen. Auf ihre hochgespannten Hoffnungen geht Poincaré nicht ein, vielmehr einnimmt er die fehlenden Minister einer Partei von kaum 20 Mitgliedern. Um sich zu tödnen, enthält sich diese Partei bei der Vertrauensabstimmung der Stimme. Kurzerbaste Rede.

Und jetzt am 11. November, dem Tag des Waffenstillstandes, wird diese neue Kammer gebildet. Diese Siegesfeier, der am 10. Jahrestag der Kriegsbeendigung besondere Bedeutung zukam, wurde mit Reden, Truppenparaden, Beleuchtung der öffentlichen Gebäude und der einbruchsollsten Augenblicke, mit einer Minute der Ruhe zum Gedächtnis der Gefallenen, gefeiert. Eine Feier mit einigen Reden und dann einer Messe von Welchen verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Der „Volkstfreund“ von Herrn Coix, der schöne Dinge über die Deutschen weiß, es können jedoch keineswegs verschmäht, seine Kollektenprodukte an die Deutschen abzugeben, hat sich noch

eine Überdauergabe zugelegt. Mit dieser Neuschöpfung, die die weitaus billigsten Zeitungen darstellen, will Coix jedoch mehr seinen „Confères“ schaden, weil sie ihm einmal einen Sieg in einem unglücklichen Kampf. Diese feillich führten gemächliche Gründe ins Feld. Coix ist einmal mit dem Gesetz in Konflikt gekommen, ein Monat gab's und das wegen einem Papagei, sagt man. Dann war es natürlich aus mit Senator. Coix aber hat ewige Rache geschworen, und weil er selbst Geschäftsmann ist, weiß er, daß eine Rache in diesem Sinne am wirkungsvollsten ist. Was schadet es ihm, wenn er drauflegen muß. Das verdient er schon allein an Deutschland.

Es ist selbstverständlich, daß auch die amerikanischen Präsidentenwahlwahlen in Paris einen Widerhall fanden. Die starke amerikanische Gemeinde versammelte sich in einer Bar, und man gab dort seine Meinung auf einem Tafelchen kund. Smith war der einwandfreie Sieger, kein Wunder in dem heutigen Paris. Leider ist er es nicht auch in Amerika geblieben.

Natürlich ist auch ein Haus zusammengefallen. Das ist jetzt so Mode. Jeder halbwegs anständige Neubau kracht zusammen. Das Haus befand wenigstens die Anständigkeit, erst eine Viertelstunde nach Geschäftsschluß zusammenzufallen. Wegen der Alljährlichkeit dieser Tragödien, wäre damit immer noch nicht die Notwendigkeit erwiesen, diesen Fall hier besonders zu vermerken, wenn nicht Poincaré kurz nachher vorbeigefahren wäre und nicht das geflügelte Wort ausgesprochen hätte: „Man baut zu schnell, hier die Replikat.“ Wöge dieses Wort für keines der Poincaré'schen Gebäude zutreffen.

Die französische Frau hat noch kein Wahlrecht, was ihrer allgemeinen Verschönerung allerdings keinen Abbruch tut. Dennoch will sie ihr Recht, sieht sie es auf vergebene Weise zu erwidern. Eine Gruppe von Frauen, die Abantgarde dieser Bewegung, suchte durch Demonstrationen ihrem Recht näher zu kommen. Sie trugen in den Senat einzubringen, und ihr Verlangen persönlich vorzubringen, was ihnen jedoch kraft der mächtigen Volksgarnte nicht gelang. Nachdem die Polizei sich lange mit ihnen herumgeplagt hatte, wurden sie schließlich eingesperrt.

Sie hatten aber doch erreicht, was sie wollten. Man sprach von ihnen.

Auf einem andern Gebiet läßt man die Frauen um so mehr zu Wort kommen, je man erwartet sie schließlich zu Königinnen. Ein wichtiger Königinnenantritt hat Paris erlebt. Es gibt nicht nur eine Schönheitskönigin und Modelkönigin, sondern jeder Stand, jede Richtung muß seine Königin haben. Ihre ohnehin schon große Zahl wurde jüngst durch eine Zehntausendköpfige Reichweite, die Wahl fand anlässlich eines Rauchkongresses statt, wo zu gleicher Zeit auch die Rauchmeisterchaften ausgetragen wurden. Eine Zigarette in 20 Sekunden und eine Zigarette über 2 Stunden zu rauchen, beides gemäß anerkannten Regeln. Im übrigen hat der Kongress umfangreiche Forderungen zum Wohl der Raucher gestellt, z. B. daß auch im Theater geraucht werden darf. Organisation heißt die Lösung.

Natürlich läuft und fährt auch in Paris die Menschheit nur halb bezahlt herum. Ein Rechtsanwalt macht sogar in einer Richtplafantale Reflans, daß er Gebühren auf Abschlagszahlungen führt. Diese Art von Ratenschulden bildet an sich und in ihren Folgerungen ohne Zweifel einen Höhepunkt. Welcher erklärt sich das Gericht als Gegenmaßnahme bereit, die Gebühren der Abschlagszahlungen in Raten zahlen zu lassen. Die Anziehungskraft der beiden Angebote wird die Wirkung ausgleichen.

Verhöhn Per n.

Eine Werbeschrift für deutsche Kunst. Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV) läßt jeden eine Werbeschrift für die deutsche Kunst erscheinen, die hauptsächlich für die Propaganda in den angrenzenden Ländern bestimmt ist und den Titel trägt: „Germania, all about art and arts“. Der 1. Band ist der alten Kunst gewidmet, der 2. Band von Friedrich Stahl, dem vor kurzem verstorbenen, angesehenen Berliner Kunstkritiker verfaßt. Die zum Teil halbfertigen, zum Teil ganzfertigen Abbildungen einiger der wertvollsten datierten Kunstwerke deutscher Meister und Künstler deutscher Städte stehen auf einem leichten Tonpapier, das die Wirkung der Webergabe erhöht.

Humor

Stubenmädchen (am Telefon): „Ach, gnädige Frau, kommen Sie doch geschwind nach Hause. Ich glaube, ich habe die Steckkontakte vertauscht — das Radio ist voller Eis und der elektrische Kühlapparat singt die Arie aus dem „Tosca“.“

Mädler: „Geben Sie noch etwas zu bemerken, Angeklagter!“ — Angeklagter: „Mein Herr Richter — und nun beileben Sie sich, bitte, mit dem Urteil. Ich möchte, daß die Sache noch ins Abendblatt kommt.“

Biologisches. Prof. Kaufmann steht in einem Berliner Kaffeehaus einen Neger und richtet als Völkerverwunder die Frage an ihn, ob in seinen Adern nicht auch europäisches Blut fließe. — „Dies ist sehr leicht möglich, mein Herr“, antwortet höflich der schwarze Gentleman; „nach mein Großvater pflegte des öftern Europa zu verpeisen.“

Kunstenthusiasmus. „Stehst du, alle Jahre einmal ins Theater, dann geht man wieder viel lieber ins Kino!“

Ein Kenner. Im Odeonplatz fragt ein Fremder einen Münchner nach dem nächsten Weg zum Deutschen Museum. — Münchner: „Da kommen Sie von da aus do-net hi.“ — Fremder: „Warum denn nicht?“ — Münchner: „Da mühen Sie in der Käh vom Hofbräuhaus vorbei, und da reißt's Gehna ja do eini.“

Das Stillschreiben. Fritz hat eine Tante. Eine eingebildete Kranke. Jeden Moment fehlt ihr etwas anderes. Jeden Moment soll Fritz infolge dessen sie besuchen. Gestern telegraphiert sie, dringend, Rückantwort bezügl. — „Liege in Gedanken. Tante Guliana.“ — Worauf Fritz zurücktelegraphiert: „Gleichfalls. Treffen und drüben. Fritz.“

Mich trieb es an Bord. „Ja, mein Junge, du müßt dir nun mal überlegen, was du werden willst. Wir sind schließlich alle nur auf der Erde, um zu arbeiten.“ — „Dann werde ich lieber Marose.“

Handel * Wirtschaft * Verkehr

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 24. Nov. Die Tendenz an der heutigen Börse war freundlich. Schon vormittags konnte man eine bessere Stimmung feststellen bei grösserem Interesse für Farben, Reichsbank, Elektrowerte und Anatolier. Für diese vormittags gefragten Werte erhielt sich auch an der Börse das Interesse, und nur in ihnen war das Geschäft lebhafter. Man beobachtete wieder Auslandskäufe und auch kleine Publikumsordres. Die Kursbildung war nicht ganz einheitlich bei Schwankungen von 1-2 Prozent, vereinzelt bis 3 Prozent, doch waren die Besserungen in der Mehrzahl. Die gestrige Newyorker Umsatzstätigkeit (ca. 7 Millionen Stück Aktien) regte auch hier die Spekulation an. Einen günstigen Eindruck machte ferner die Zunahme der Spareinlagen im Oktober, und die heutige Verhandlung vor dem Landesarbeitsgericht in Duisburg über das Urteil des Arbeitsgerichtes vom 12. November brachte eine gewisse Beruhigung hervor. Das Hauptgeschäft war wieder in Farben, hier befriedigte eine Mitteilung der J. G. Farben auf der Pittsburger Kohlenkonferenz, wonach augenblicklich die jährliche Produktion von synthetischem Benzin 70 000 t betrage und in absehbarer Zeit auf eine Viertel-Million Tonnen gesteigert werde. Ebenso lebhaft wie Farben war das Geschäft in Reichsbank, bei denen wieder angeblich grössere Auslandordres vorlagen. Man führte im Zusammenhang mit den ununterbrochenen Kurssteigerungen (heute wieder ca. 3 1/2 Prozent höher) Gerüchte an, die anscheinend jeder Grundlage entbehren. Montanwerte und Elektroaktien lagen meist etwas fest, Siemens und Elektr. Licht waren in Erwartung des Kommuniqués ruhiger. Kunstseidewerte lagen auf Besprechungen der Presse über die Transaktionen in Amerika, die als Beeinträchtigung der Rechte der Aktionäre angesehen wird, bis 9 Prozent schwächer. Schiffe, Berger und Swenska waren einige Prozent fester. Deutsche Anleihen meist nachgebend, von Ausländern waren Rumänen und Anatolier - letztere auf Mitteilungen über den Abschluss der Verhandlungen - lebhaft und fest. Am Pfandbriefmarkt konnten Liquidationspfandbriefe und Anteile bis 1/2 Prozent anziehen, Goldpfandbriefe und Roggenpfandbriefe lagen ruhig. Geld war unverändert, der Ultimo scheint leicht zu werden. Das Reportgeld wurde mit 8 1/2-8 3/4 Prozent festgesetzt.

Devisen eher abgeflaut. Im Verlaufe der Kursbildung nicht einheitlich, in einzelnen Werten wurden Wochenendplatzstellungen vorgenommen. Glangstoff verloren erneut 4 Prozent, Reichsbank konnten jedoch noch 3 Prozent, AEG, Siemens, Schuckert, Schiffahrtswerte und Dtsch. Telefon bis 1 1/2 Prozent gewinnen.

Wirtschaftsschau

Internationale Kunstseidengründung.

Mit einem Kapital von 40 Mill. Dollar 6-prozentiger kumulativer Vorzugsaktien und 2 Mill. Stück nennwertloser Stammaktien wurde soeben, wie aus Newyork gekabelt wird, die Associated Rayon Corporation errichtet. Diese Gründung dürfte von grösster Bedeutung für die internationale Kunstseiden-

industrie werden, da sie wahrscheinlich zu einer Zusammenarbeit der massgebenden Kunstseidenproduzenten der Welt führen wird. Wie verlautet wird die neue Gesellschaft eine wesentliche Beteiligung bei den führenden internationalen Kunstseidenfabriken wie Vereinigte Glangstoff A.-G., J. P. Bemberg A.-G., der Enka und der Fria Viscosa erwerben. Von dem Gesamtkapital sollen alsbald 20 Mill. Dollar 6-prozentiger kumulativer Vorzugsaktien und 1 200 000 Stammaktien an den internationalen Märkten zur Zeichnung aufgelegt werden, und zwar in Berlin und Frankfurt durch Lazard-Speyer-Ellissen, in Newyork durch Speyer & Co. und Lehman Brothers und in Amsterdam durch Gebr. Teixeira de Mattos.

Vergleichsvorschlag Gaggenau.

Die Eisenwerke Gaggenau A.-G. schlägt einer auf den 26. ds. Mts. einberufenen Gläubigerversammlung vor, die Gläubiger mit nicht mehr als 500 RM. je zur Hälfte innerhalb drei und sechs Monaten nach rechtskräftiger Bestätigung des Vergleichs voll zu befriedigen. Die übrigen Gläubiger erhalten eine Abfindung von 50 Prozent in Aktien (mit Sperrfrist bis Ende 1931), lieferbar innerhalb 6 Monaten nach Vergleichsabschluss; die restlichen 50 Prozent werden in bar ausbezahlt, und zwar zahlbar Ende 1931.

Einigung in der badischen Zigarettenindustrie.

Baden-Baden, 22. Nov. An der Lohnbewegung in der badischen Zigarettenindustrie ist es am 20. November bei den Verhandlungen in Baden-Baden zu einer Verständigung gekommen. Alle bestehenden Zeitlöhne wurden nach Mitteilung des „Volksfreund“ ab laufender Lohnwoche um 5 Prozent erhöht. Mit der Firma A. Batschari wurden die Akkordlöhne noch besonders geregelt.

Geschäftsberichte

Magdeburger Allgemeine Lebens- und Rentenversicherungs-Aktiengesellschaft.

Die im Jahre 1923 von der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft gegründete Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, die Geschäfte bisher nicht betrieben hat, hat vom Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung die Genehmigung zum Betrieb der Lebens- und Rentenversicherung erhalten und ist am 19. November 1928 unter der Firma Magdeburger Allgemeine Lebens- und Rentenversicherungs-Aktiengesellschaft in das Handelsregister eingetragen worden. Das Aktienkapital von bisher 300 000 RM. ist unter Führung der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft auf 3 000 000 RM. mit 25 v. H. Bareinzahlung erhöht worden. Ausserdem haben die Aktionäre einen voll eingezahlten Organisationsfonds von 1 000 000 RM. zur Verfügung gestellt. Den Aufsichtsrat bilden folgende Herren, die sämtlich auch dem Aufsichtsrat der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft angehören: Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. W. Zuckschwerdt, Magdeburg, Vorsitzender, stellvertretender Vorsitzender, A. Blinzig, Direktor der Deutschen Bank, Berlin, O. Gruson, Fabrikbesitzer, Magdeburg, H. Nathan, Direktor der Dresdner Bank, Ber-

lin, F. Urbig, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, Berlin. Zu Vorstandsmitgliedern sind die Herren Dr. E. Mittermüller, Dr. K. Rudolph und Dr. C. Fischer bestellt. Die Gesellschaft hat das Geschäft inzwischen aufgenommen, das sie in Interessengemeinschaft mit der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft betreiben wird.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktenotierungen vom 24. November.

Weizen, märk. 211-214, pomm. 227, meckl. 238-238,50, schles. 244-243,75, Roggen, märk. 203-207, pomm. 220,50-221,25, meckl. 232-233, schles. 240, Braugerste 222-238, Industrie- und Futtermittel 200-207, Hafer, märk. 200 bis 208, meckl. 231, Mais, waggonfrei ab Hamburg 218-220, Weizenmehl 26,25-29,75, Roggenmehl 26,25-29, Weizenkleie 16,50, Melasse 15-15,15, Roggenkleie 14,50, Raps 340-350, Viktoriarbensen 43-52, Wicken 27-29,50, Rapskuchen 19,8-20,2, Leinkuchen 24,6-24,8, Trockenschrot 13,7-14, Soyaeschrot 22 bis 22,7, Kartoffelflocken 19,2-19,7.

Mannheimer Produktenbörse

Mannheim, 22. Nov. Meldungen über ungünstige Wetterverhältnisse in Argentinien hatten die Geschäftstätigkeit in Belgien und Holland etwas angeregt und es sollen an den dortigen Hafenplätzen grössere Geschäfte abgeschlossen worden sein. Auf unsere Märkte blieben die Nachrichten aber ohne Einfluss, zumal die Offerten aus Argentinien in Weizen aus alter Ernte fortgesetzt recht umfangreich sind und die Preise gegenüber den nordamerikanischen Offerten am billigsten sind. Die Lage an unseren Märkten war im allgemeinen recht ruhig, da das Angebot in Inlandsware andauernd reichlich ist. Für Inlandsweizen in Mannheim disponibel, verlangt man heute 23,75-24 und für Auslandsweizen 22,75 bis 23 RM. waggonfrei Mannheim. Auch Roggen hatte ruhigen Markt, da Inlandsroggen in stärkerer Masse zur Verfügung stand. Die Angebote von Auslandsroggen fanden infolgedessen auch keine Beachtung. Inlandsroggen ist zu 22,75-23 RM. waggonfrei Mannheim angeboten. Hafer lag die ganze Woche hindurch ruhig bei ausreichendem Offertmaterial, Inlandshafer blieb zu 22,25 bis 23,25 und Auslandshafer zu 23,50-24, je nach Qualität, waggonfrei Mannheim käuflich. Braugerste ist auf seinem letzten Preistiefstand stehen geblieben. Es kamen zwar einige Abschlüsse zustande, doch kann man von einer Belebung des Geschäfts kaum sprechen. Badische, hessische und württembergische Braugerste ist zu 25-25,75, Pfälzer Gerste zu 26-26,50 und Futtermittelgerste zu 20 bis 21,50 RM. waggonfrei Mannheim in genügender Menge angeboten. Mais konnte seinen Preisstand behaupten, zumal auch die Preisbewegung an den Auslandsmärkten keine besondere Anregung brachte. Gelber Plata-Mais blieb in Mannheim auf Bezugsschein zu 22,75-23 RM. einschliesslich Säcken, waggonfrei Mannheim käuflich.

Futtermittel. Der Brand bei dem Verein Dt. Oelfabriken blieb auf den Oelkuchenmarkt ohne Einfluss, da die Fertigfabrikate von dem Brand nicht berührt wurden und die Kontrakte ordnungsgemäss zur Ausführung kommen. Die Lage am Markte ist im allgemeinen ruhig bei behaupteten Preisen. Kleie und Futtermehle sind bei promptem Abruf sogar etwas billiger erhältlich. Für Futtermehle verlangt man heute 15-15,50 RM., für feine Weizenkleie 13,25-13,50, für Nachmehl 19 und für Biertreber 20-20,50 RM. waggonfrei Mannheim.

Hopfen hatten ruhigen Markt, zumal die Brauereien am Niederrhein infolge des Ruhrkonfliktes mit Anschaffungen zurückhalten. Auch die in Aussicht stehende Biersteuererhöhung trägt zur Zurückhaltung der Käufer bei. Die Preise sind im allgemeinen rückgängig und im Vergleich zu den Forderungen, die man bei Beginn der Ernte verlangte, ergibt sich ein Preisrückgang von etwa 50 Prozent. Mehl. Am Mehlmarkt blieb es die ganze Woche hindurch ruhig und die Mühlen sahen sich trotz der erhöhten Auslandsforderungen für Brotgetreide veranlasst, ihre Preise um 0,25 RM. für süddeutsches Weizenmehl zu reduzieren, da die niederrheinischen Mühlen ihre Preise gleichfalls herabgesetzt haben. Für süddeutsches Weizenmehl, Spezial Nul, stellt sich der heutige Grossmühlpreis auf 34 und für süddeutsches Roggenmehl, je nach Fabrikat und Ausmahlung, auf 29-32 RM. waggonfrei Mühle.

Tabak. In einigen Orten der Speyerer Gegend, sowie in einigen badischen Herbst-Tabakorten wurden in letzter Zeit die Tabake abgehängt und gebüschelt. Verkäufe haben bisher noch nicht stattgefunden. Auch die nicht unbedeutlichen Reste der neuen Sandblätter konnten im Laufe der letzten Woche nicht verkauft werden, trotzdem die Pflanzler in ihren Forderungen bereits zurückgegangen sind. Der Markt für Tabake der 1927er Ernte ist unverändert.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 24. November.

Elektrolytkupfer 151,50.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 24. Nov. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief, ein Kilo Silber 79,60 Mk. Geld, 80,60-82,10 Mark Brief, ein Gramm Platin 9,20 Mk. Geld, 9,70 Mark Brief.

Unglücksfälle und Vergehen

Vier Raubüberfälle im Industriegebiet. Gern, 24. Nov. Gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr überfielen zwei Räuber den in der Nebenstraße der Gewerbestraße in Gern-Erdingen allein anwesenden Kassierer und zwangen ihn unter Bedrohung mit Pistolen, den Kassenkasten zu öffnen, aus dem sie rund 3000 Mark raubten. Zweck-Erhärtung ihrer Verfolgung schnitten sie die Fernspreitleitung durch und nötigten den Kassierbeamten unter Vorhalten ihrer Pistolen seine Hose auszugiehen, die sie mitnahmen. - Bochum. In der 7. Abendstunde brach gestern ein maskierter Räuber mit vorgehaltener Pistole in den Kassenraum der Güterabfertigung des Bahnhofes Bochum-Nord ein und raubte aus der Kasse 395 Mark. Die beiden im Kassenraum befindlichen Beamten waren derartig überfordert, daß sie nicht den geringsten Widerstand leisteten. Der Täter kletterte eine Böschung der Bahnanlage hinauf und entkam. - Duisburg. Ein Lohnbeamter der Duisburger Baufirma Volen, der mit Lohngebern auf dem Wege zu einer Baustelle war, wurde Freitag Nachmittag in der Nähe des Botanischen Gartens von zwei bisher unbekannt gebliebenen Räubern mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe des Geldes gezwungen. Die Räuber sind dann unerkannt entkommen. Trotz sofort aufkommener Verfolgung hat die Polizei noch keine Spur von ihnen entdecken können. - Essen. Der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe Wilhelm Strätmann von der Firma Haus Feuerburg wurde gestern Abend von einem unbekanntem Verräther überfallen, der ihm mehrere Male, vermutlich mit einem Schlagring, gegen den Kopf schlug und versuchte, ihm die Aktentasche mit 12 500 Mark in bar und Schecks in Höhe von 35 000 Mark zu entreißen. Der Ueberfallene hielt seine Tasche fest, feste sich energisch zur Wehr und rief um Hilfe. Daraufhin ergriff der Täter und sein Helfershelfer, der Schmiere gestanden hatte, die Flucht. Während es dem Regenmantel gelang zu entkommen, wurde der Haupttäter von hinzukommenden Passanten ergriffen und festgehalten. Da jedoch der Ueberfallene sich zunächst entfernte, um das Geld in Sicherheit zu bringen, wußten die Passanten schließlich nicht, um was es sich gehandelt hatte und ließen den Räuber wieder los, der dann auf seinem mitgeführten Fahrrad verschwand.

Fluchtversuche eines Strafgefangenen. Stettin, 23. Nov. Heute vormittag entsprang keinen Transportkaren aus dem von Berlin nach Stettin fahrenden Zuge zwischen Petershagen und Caselow der Strafgefangene Uderl, der von Krefeld aus zu einer Gerichtsverhandlung nach Stettin transportiert werden sollte. Schutzpolizeiwachmeister Weier aus Krefeld sprang dem Flüchtenden sofort nach, brach sich jedoch beim Sprung einen Fußknöchel, indem er nur eine kurze Strecke die Verfolgung fortsetzen konnte. Uderl konnte jedoch, da er beim Sprung eine Rückenmarkverletzung davongetragen hatte, bald festgenommen werden.

Börsenkurse vom 24. Nov. 1928

Berliner Effekten

	23. Nov.	24. Nov.
Ablösg. m. Ausl. Kl.	—	—
Ablösg. dto. gr.	51,1	51,1
Ablösg. ohne	15	14 1/2
6% Reichsanleihe	87,5	—
5% Baden Kohl Wanl.	—	—
5% Preuss. Kali	6,70	6,80
5% Preuss. Roggtrbk.	8,91	8,88
Schantungsbahn	5,5	5,5
Südd. Eisenbahnen	121,5	121,5
Baltimore	—	118,5
Hapag	144 1/2	144 1/2
Hambg. Südamerika	181	—
Hansa	178 1/2	178,5
Nordd. Lloyd	141 1/2	142 1/2
Danatbank	263	266 1/2
Deutsche Bank	169	168,5
Diskonto-Gesellschaft	162 1/2	162
Dresdner Bank	160,5	160
Reichsbank	820 1/2	828
Rhein Kredit	125	125
Akkumulatoren	170	168
Aderwerke	104,5	104 1/2
A. E. G.	187 1/2	189
Augsburg-Nürnberg	98 1/2	98 1/2
Bergmann	228,5	228 1/2
Brown-Boverie	152	—
Buderus	88 1/2	86
Daimler	87 1/2	87
Dtsch. Erdöl	189 1/2	189 1/2
Dtsch. Linolcumwerke	320	320
Dtsch. Maschinen	80	82
Dtsch. Petroleum	80-90	80
Eisenhandel	70	70
Dynamit Nobel	124	124 1/2
Dtsch. Wolle	51	51,5
Eschweiler Bergwerk	198,5	201
Farbenindustrie	264	264 1/2
Feldmühle	242,5	244
Felten & Quilleaume	156	155 1/2
Gaggenau	10 1/2	10
Gelsenkirchen	128 1/2	124,5
Gesüfrel	264	267 1/2
Goldschmidt	90 1/2	101 1/2
Gritzner	117 1/2	120
Guanowerke	62 1/2	62
Hammersen	137,5	137,5
Hannov. Maschinen	44,5	44
Harpener	186	184 1/2
Hirsch Kupfer	182 1/2	180,5
Holzmann	185	185,5
Hösch Eisen	134,5	134
Max Müdel	123	120 1/2
Kali Aschersleben	277	276,5

Berliner Devisen

	23. Nov.	24. Nov.
Knorr Heilbronn	148,5	148,5
Kollmar & Jourdan	80	80 1/2
Lahmeyer	170	173
Leopoldgrube	78 1/2	79
Laurahütte	66 1/2	68
Lindes Eismaschinen	179	172 1/2
Ludwig Löwe	247	244,5
Mannesmann	128 1/2	128 1/2
Motoren Deutz	65 1/2	65 1/2
Oberbedarf	112,5	112 1/2
Oberkoks	115	114 1/2
Orenstein	107	105,5
Phönix	92 1/2	92,5
Rhein Stahl	189,5	189 1/2
Riebeck Montan	150	150
Schuckert	241 1/2	244,5
Siemens & Halske	411 1/2	415 1/2
Sinner	184	183,5
Stolberger Zink	157,5	160
Südd. Zucker	181,5	182 1/2
Svenska	490	498
Tuchfabrik Aachen	180 1/2	182,5
Ver. Ut. Nickel	178	174
Ver. Glangstoff	576,5	572
Ver. Stahlwerke	98 1/2	94
Stahl Zypen	188,5	188 1/2
Wanderer	120	127,5
Westeregeln	270	278,5
Wieslocher Ton	114	110
Zellstoff Walthof	270	278
Concordia Spinnerel	111	111,5
Bayrische Motoren	244	245 1/2
N. S. U.	21 1/2	21 1/2
Rhein-Elekt.	158	158

Berliner Devisen

	23. Nov.	24. Nov.
Buenos-Aires	1,767	1,771
Kanada	4,196	4,204
Japan	1,982	1,986
Kairo	20,85	20,89
Konstantinopel	2,104	2,108
London	20,827	20,867
Newyork	4,190	4,190
Rio de Janeiro	0,5005	0,5025
Uruguay	4,286	4,294
Amsterdam	168,28	168,57
Athen	5,425	5,425
Brüssel	58,28	58,28
Danzig	81,27	81,44
Helsingfors	10,545	10,565
Italien	21,96	22,00
Jugoslawien	7,868	7,877
Kopenhagen	111,73	111,94
Reykjavik	92,01	92,19
Lissabon	18,78	18,80
Oslo	111,72	111,94
Paris	16,87	16,875
Prag	12,418	12,428
Schweiz	80,71	80,715
Sofia	8,027	8,038
Spanien	67,55	67,69
Stockholm	112,02	112,24
Wien	58,91	59,03
Budapest	78,08	78,27

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer Blei und Zink

	Kupfer		Blei		Zink	
	1928	1929	1928	1929	1928	1929
1. Januar	—	198,75	138,25	—	42,75	42,50
2. Februar	—	198,25	138,25	—	42,75	42,50
3. März	—	198,25	138,25	—	43, —	42,50
4. April	188,25	198,25	138,25	—	43, —	42,50
5. Mai	—	198,25	138,25	42,75	42,75	42,50
6. Juni	—	198,25	138,25	—	42,75	42,50
7. Juli	188,25	198,25	138,25	—	43, —	42,50
8. August	—	198,25	138, —	42,75	43, —	42,75
9. September	—	198,25	138,25	—	43, —	42,75
10. Oktober	—	198,25	138,25	—	43, —	42,75
11. November	—	198,75	138,25	—	43,25	42,50
12. Dezember	—	198,75	138,25	—	42,75	42,25

Karlsruhe

den 25. November 1928

Die gelbe Vase

Jeden Morgen führt mich mein Weg an eine u. alten Gehäus vorbei. Es ist grau und finster, und wenn ein Fenster offen steht, glaubt man, in einen gewaltigen schwarzen Sog zu sehen. Wölft sich der Himmel über den Gassen in seinem lichten Blau, so liegt es da wie ein riesengroßer Sarg zwischen Blumen und Sonnenschein. Im Winter, wenn es kühlt und schneit, und die Melancholie durch die Straßen wandert, dann paßt es so recht in das Bild der Stadt.

Ein einziges Wunder ist an jedem Hause. Eine schöne gelbe Vase steht jeden Morgen an einem Fenster im dritten Stock. Sie ist mit bunten Blumen gefüllt und leuchtet aus dem einträglichen Dunkel der Hausfront wie ein glühendes Sternlein, das auf ein Leichtenuch gefallen ist.

Manchmal sind ein paar Frauenhände gerade bemüht, die Blumen neu zu ordnen. Aber meistens steht die Vase einsam auf dem Fenster Sims in schwebender Höhe. Sie läßt mich an ein Menschenkind denken, das in einem Felsen gewirrt einen schönen Aussichtspunkt gefunden hat und aller Gefahr zum Trotz am abgründigen Rande verharrt. Ich freue mich jeden Morgen über die gelbe Vase, doch manchmal muß ich denken, wenn jetzt ein Sturm käme und sie hinunterstürzte — es ist ja nur ein lebloses Ding, aber dennoch würde eine Lücke an jenem Hause entstehen, eine Lücke auch für mich auf meinem frühen Weg durch die Stadt. J. G.

Hohes Alter. Der in weiten Kreisen bekannte Herr August Gutfleisch, der 46 Jahre in den Diensten der Badischen Bank stand, kann am heutigen Sonntag in voller Gesundheit sein 77. Lebensjahr vollenden.

Bildhauer Karl Gutmann, der vergangener Tage zu Grabe getragen, beschloß eine arbeitsreiche und arbeitsfreudige Künstlerstätigkeit. Als Mitarbeiter der früher weitbekannten Firma F. Bing hat er manche Arbeiten geschaffen, die den nachfolgenden Generationen noch lange zur Erbauung dienen werden. So hat er u. a. die seiner Zeit von Bildhauer Heer entworfene Donauquelle zu Donauvesingingen aus dem weißen Marmor gemeißelt. Als letzte größere Arbeit schaffte er bei der Firma Ziegler u. Hoffmann die von Prof. Dr. Koch modellierte Sargplastikfigur der verstorbenen Großherzogin Luise, die neben der ebenfalls von seiner Hand seiner Zeit gemeißelten Figur des Prinzen Ludwig Wilhelm im hiesigen Mausoleum aufgestellt sind. Bald die meisten seiner Arbeiten sind auf dem hiesigen Friedhof zu finden, die ihn nun zu sich gerufen haben, um ihm die wohlverdiente ewige Ruhe zu geben. Ehre seinem Andenken.

Besorgt die Weihnachtseinkäufe rechtzeitig! Immer wieder zeigt sich, daß die Weihnachtseinkäufe sehr zum Nachteil der Käufer wie der Verkäufer und Inhaber häufig erst in den letzten Tagen und Stunden vor der Besorgung vorgenommen werden. In der Mehrzahl der Fälle besteht hierfür kein zwingender Grund. Nachlässigkeit und Gewohnheit sind es, die auch diejenigen Käufer, die nicht durch die tägliche Berufsarbeit festgehalten werden, immer wieder erst in letzter Minute zum Besuch der Geschäfte führen. Die Folge und Ueberfüllung der Geschäftslöcher, Hast, Eile und Unbequemlichkeit; das Kaufen, das Freudemachen soll, bringt Ärger und Bedrübung. Die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten sind trotz besten Willens nicht in der Lage, die Bedienung mit Sorgfalt zur Zufriedenheit des Käufers vorzunehmen; ihre so kurz bemessene Freizeit wird dadurch noch geraubt, daß die geschäftlich festgelegte Ladenöffnungszeiten durch Zuziehenden und Aufstürmenden wesentlich überschritten wird. Auch sie wollen das Weihnachtseinkauf mit weniger abgepannten und überreizten Nerven im Kreise der Ihren verbringen. Hausfrauen, Mütter und Weihnachtseinkäufer! Habt Verständnis für die Geschäftsinhaber und Angestellten. Deckt Euren Weihnachtbedarf rechtzeitig und laßt in den Vormittags- und Nachmittagsstunden ein! Am Heiligabend erleidet die letzten dringenden Käufe spätestens bis 5 Uhr nachmittags!

Einbruch. Am Donnerstag abend drang ein bis jetzt unbekannter Täter in den unversicherten Büroraum der Firma Werner u. Gärtner am Hauptbahnhof ein, brach verschiedene Schreibtischschubladen gewaltsam auf und verschwand unter Mitnahme von 190 M. Bargeld. — Freitag abend wurde der Polizei am Karlsruher angezeigt, daß in dem Hause Karlsruher 92 in eine Mansarde eingebrochen worden sei und daß sich der Täter vermutlich noch im Hause befinde. Notrufkommando und Beamte der Karlsruher suchten das Haus ab, ohne Erfolg. Der Umfang des Diebstahls bedarf noch der Feststellung. — Freitag nacht versuchte ein unbekannter Täter in der Wilhelmstraße in eine Bäckerei einzudringen, indem er in die Tür, die vom Ausgang aus zum Laden führt, ein etwa 10 Zentimeter weites Loch sägte. Dabei wurde er offenbar gestört und machte sich aus dem Staube.

Sachbeschädigung. Samstag früh um 2 Uhr schlug ein lediger Bäder, der zur Zeit ohne Arbeit und festen Wohnsitz ist, mit Absicht das Schaufenster eines Kolonialwarengeschäfts in der Marie-Alexandrastraße mit der Faust ein. Er wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Veranstaltungen

Badisches Landesheater. Heute Sonntag, den 25. November, wird der Illus der Jugendkonzerte eröffnet. Es gelangen Werke von Schubert und Strauß zum Vortrage. Als Solistin wirkt Mary von Ernst mit, die musikalische Leitung hat Josef Krips. Der Beginn ist auf 11 1/2 Uhr festgesetzt.

Badisches Landesheater. Für die kommende Woche hat der Spielplan folgende Opern vorgesehen: Am Montag, den 26. November, und am Mittwoch, den 28. November, wird die Offenbach-Oper „Hoffmans Erzählungen“ als Volksbühnen-Vorstellung wiederholt werden. Am Dienstag, den 27. November, findet die erste Wiederholung der „Hoffmanns Erzählungen“ statt. Für

Vom Karlsruher Hausfrauenbund

Besuch in Neustadt a. S.

Der Karlsruher Hausfrauenbund besuchte am Mittwoch, den 21. November, mit etwa 80 Damen die bekannteste älteste Eierzeugwarenfabrik Deutschlands, Jakob Mack in Neustadt a. S. Hart. Die Fabrik, deren Ursprünge in das Jahr 1768 zurückreichen, hat sich aus kleinen Verhältnissen heraus zu einem Großbetrieb entwickelt. Die sachkundige Führung zeigte unseren Damen die Fabrikation der verschiedensten Formen und Qualitäten von Eierzeugwaren. Einen für uns Hausfrauen besonders angenehmen Eindruck erweckte die peinliche Sauberkeit, die in dem ganzen Betrieb herrschte. Durch die maschinellen Einrichtungen, kommen die Teigwaren kaum mit einer Hand in Berührung. Anschließend an die Besichtigung, die etwa 2 Stunden währte, sahen sich unsere Hausfrauen noch das alte Städtchen Neustadt an, das mit seinem hübschen Marktplatz und den schmucken Fachwerkhäusern einen guten Eindruck machte. Auf Einladung der Firma Mack verammelten sich die Damen dann im Hotel Ramm zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen, an welchem die Inhaber der Firma mit ihren Damen teilnahmen, wodurch die ganze Veranstaltung ein familiäres und festliches Gepräge hatte. Die Kostproben der Mack'schen Fabrikate, die unter anderem aufgemartet wurden, mundeten den Damen ausgezeichnet. Durch Vermittlung der Firma Mack war dann unseren Damen noch Gelegenheit gegeben, eine der größten Kellereien der Firma Carl Hof, Hof zu besichtigen, was die Teilnehmer alle freudig begrüßten. Die vielen und riesigen Fässer, die jetzt nach der Herbstzeit alle mit

dem edlen Most gefüllt waren, erregten allgemeine Bewunderung. Die Damen des Karlsruher Hausfrauenbundes werden noch gerne an diese interessante Führung und lebenswürdige Aufnahme der Firma Mack zurückdenken.

Winternothilfe

Die Winternothilfe des Karlsruher Hausfrauenbundes für notleidende Frauen soll auch in diesem Jahre wieder in möglichst großzügiger Weise einsetzen, um recht vielen bedürftigen Frauen eine kleine Weihnachtsgabe bereiten zu können. Wie groß die Not gerade bei alten, alleinstehenden Leuten ist, weiß nur der zu beurteilen, der näheren Einblick in die Verhältnisse hat. Der Karlsruher Hausfrauenbund kennt diese Nöte und es ist ihm jeweils zur beginnenden Weihnachtzeit ein Bedürfnis, durch eine größere Veranstaltung sich die Mittel zu beschaffen, um einen Strahl des Lichtes und der Freude in alte, müde geordnete Herzen senden zu können. — Zu diesem Zwecke findet am 12. Dezember im großen Festhallaal nachmittags für Kinder eine Märchenaufführung statt, „Das Rotkäppchen“ welches von Mitgliedern des Landesheaters gespielt wird. Zu besonderer Freude der lieben Kleinen kommt auch der Nikolaus. Für Erwachsene ist abends ein „Bunter Abend“ mit anschließendem Gesellschaftsanst. Auch hier werden namhafte Künstler unseres Landesheaters mitwirken. Die Gesamtleitung ist dem stets bewährten und beliebten Direktor Hans Blum übertragen. Dieser Hinweis dürfte schon genügen, um allgemeines Interesse für die Veranstaltungen zu erwecken. E. S.

Sonntag, den 2. Dezember, ist Wagners „Lohengrin“ festgesetzt. Diese Aufführung beginnt um 18 1/2 Uhr.

Aufführung der „Friedensmesse“ in Karlsruhe. Die Freunde und Verehrer unseres badischen Komponisten Franz Philipp werden es dankbar begrüßen, daß sein monumentales Werk, die „Friedensmesse“, am Montag, den 17. Dezember d. J., durch das Bad. Landesheater in Verbindung mit dem Vokalverein in der städt. Festhalle aufgeführt werden wird. Der tiefe Eindruck, den dieses Werk bei den Freiburger, Karlsruher und Mannheim hatgehabten Aufführungen hervorrief, ist noch heute unvergessen, und das mit Recht. Hier hat sich ein Künstler des Maßes und eines Sinnes aller Kunst erinnert, daß sie die Materie in Geist und Freiheit verwandelt, und erhält die Kraft, mit ihr souverän und selbstverständlich zu schaffen. Philipp ist Musiker. Das Monument seiner du. 1. und hell und immer heller verschlungenen Männer- und Frauen- a capella-Chöre, aufgebaut auf gewaltigen orchestralen Grund, stammt aus großem inneren Mut und ist in der strengen Einheit und Fülle von überwältigender Befreiung. Die „Friedensmesse“ wird sich in Anbetracht der künstlerisch hochstehenden Darbietung eines guten Besuchs erfreuen, zumal im Rahmen des 3. Volksinfanterie-Konzertes des Badischen Landesheaters der Abend noch Werke von Strauss und Brahms zur Aufführung bringt.

Das Groß-Russische National-Orchester D. S. B. kommt! Ein musikalischer Genuss ganz besonderer Art steht uns wieder bevor. Wie man uns mitteilt wird das weltberühmte Original-Groß-Russische National-Orchester unter Leitung seines Komponist-Direktoren Alexander Nikolajewitsch am Donnerstag, den 20. Nov., abends

8 Uhr, in der Festhalle eines seiner so beliebten Konzerte veranstalten. Die Vortragsfolge enthält Balalaika-Orchester-Vorträge in unerreichter Vollendung, Männerchöre, die jeden Sänger einzeln, Rationalorgel, die überall für musikalischen Beifall ernten. Eine willkommene Ergänzung findet das ohnehin reiche Programm durch solistische Darbietungen, instrumentaler und vokaler Art, alles in ganz prachtvoller künstlerischer Vollkommenheit. Die Gruppe besteht nach wie vor aus 25 Künstlern, war letztes Frühjahr in Holland und wurde ab Herbst nacheinander nach Österreich, nach der Schweiz, Italien und Spanien verschickt. Bekannt sind auch die Konzerte im Rundfunk, sowie die Schallplatten-Aufnahmen von Odeon-Edison. Wer eine besondere Spannung vom Alltäglichen sich einmal wünscht, gehe hin und gönne seinem Ohr diese musikalische Delikatesse. Karten sind erhältlich in der Konzertdirektion Feitz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Volkstheater des Tanz-Trios Hellerer-Lorenzburg. Das Tanz-Trio Hellerer-Lorenzburg das von der Konzertdirektion Feitz Müller ab dem 20. November (8 Uhr, Konzertsaal) verpflichtet werden konnte, vereinigt drei der bedeutendsten Tänzerinnen der Gegenwart in sich. Valérie Kratina, Begleiterin des neuen Tanges, ist bekannt als reiffe Adornin mit großzügiger Gestaltungsgabe. Mary Souberg hat echtes Tanzblut, Können, Reiz und Grazie in ihrer Kunst. Die dritte im Bunde, Anni Berg, ein in jeder Harmonie gebildeter Körper, spendet mit blendender äußerer Effekte und doch von so bezeichnendem tänzerischem Ausdruck. Gespielt mit einer Fülle von Einfällen wird der Abend auch hier einen bedeutenden Eindruck hinterlassen. — Wie wir hören, hat der Verkauf bei Kurt Neufeldt (Waldstr. 80) begonnen, 10000 zu werden.

Was ist Togal!

Togal-Aspirin und ein gewisses Maß an Rheuma, Gelenkschias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz zu Erhaltungszwecken nehmen! Schützen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Ein stärkerer Behälter amerikanischer 5000 Wert, darunter viele bedeutsame Prozeduren die gute Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. In au. Apoth. Nr. 1.40 0,46 Chin. 12,6 Lth. 74,3 Acid. acet. sat. ad 100 Amyl.

8 Uhr, in der Festhalle eines seiner so beliebten Konzerte veranstalten. Die Vortragsfolge enthält Balalaika-Orchester-Vorträge in unerreichter Vollendung, Männerchöre, die jeden Sänger einzeln, Rationalorgel, die überall für musikalischen Beifall ernten. Eine willkommene Ergänzung findet das ohnehin reiche Programm durch solistische Darbietungen, instrumentaler und vokaler Art, alles in ganz prachtvoller künstlerischer Vollkommenheit. Die Gruppe besteht nach wie vor aus 25 Künstlern, war letztes Frühjahr in Holland und wurde ab Herbst nacheinander nach Österreich, nach der Schweiz, Italien und Spanien verschickt. Bekannt sind auch die Konzerte im Rundfunk, sowie die Schallplatten-Aufnahmen von Odeon-Edison. Wer eine besondere Spannung vom Alltäglichen sich einmal wünscht, gehe hin und gönne seinem Ohr diese musikalische Delikatesse. Karten sind erhältlich in der Konzertdirektion Feitz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Volkstheater des Tanz-Trios Hellerer-Lorenzburg. Das Tanz-Trio Hellerer-Lorenzburg das von der Konzertdirektion Feitz Müller ab dem 20. November (8 Uhr, Konzertsaal) verpflichtet werden konnte, vereinigt drei der bedeutendsten Tänzerinnen der Gegenwart in sich. Valérie Kratina, Begleiterin des neuen Tanges, ist bekannt als reiffe Adornin mit großzügiger Gestaltungsgabe. Mary Souberg hat echtes Tanzblut, Können, Reiz und Grazie in ihrer Kunst. Die dritte im Bunde, Anni Berg, ein in jeder Harmonie gebildeter Körper, spendet mit blendender äußerer Effekte und doch von so bezeichnendem tänzerischem Ausdruck. Gespielt mit einer Fülle von Einfällen wird der Abend auch hier einen bedeutenden Eindruck hinterlassen. — Wie wir hören, hat der Verkauf bei Kurt Neufeldt (Waldstr. 80) begonnen, 10000 zu werden.

Lehrer-Vereine

Die Karlsruher Bürgergesellschaft Constantia erinnert nochmals an den heute Abend 1/8 Uhr im oberen Saal des Hotel Romad (Eingang Romad-Anlage, 3. Stock) stattfindenden Heimabend. Ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. Schneider über Heimat und Volkstum sowie ernste und heitere Gedichte und Lieder des Bundesvereins veranlassen das Programm und verprechen einen genussreichen Abend.

Kath. Frauenbund und Mütterverein — Bezirk Südbad. Mittwoch, den 28. November, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Caniffushauses, Marienstr. 60, eine Filmaufführung „Ein Gang durch die Maggi-Gutswirtschaft“ und die Maggi-Werke in Singen am Hohenlohe statt. Alle Hausfrauen sind hierzu herzlich eingeladen. Eintritt frei! Gratis-Kostproben.

Der Karlsruher Männerturnverein wird auch in diesem Jahre eine größere turnerische Vorführung darbieten, welche am Sonntag, den 2. Dezember, im großen Saale der Festhalle stattfinden wird. Sämtliche Abteilungen, von den jüngsten Knaben und Mädchen durch alle Altersstufen von Turnern und Turnerinnen werden sich an der Vorführung beteiligen. Dieses Schauturnen wird durch die Darstellung des Grundgedankens: „Ich und die heutige Zeit“ ein besonderes Interesse gewinnen. Wir werden hier Jahnlige Turnübungen nach Inhalt und Art der Ausführung kennen lernen. Diesen Ausschnitten aus dem Jahnligen Turnen werden solche aus dem heutigen Turnen folgen und so einen unmittelbaren Vergleich ermöglichen.

Marine-Verein Karlsruhe. Mit seinem „Abschlussfest“ hatte der Marine-Verein am Samstag, den 17. November, wieder einen großen Erfolg. Die Gasthalle im Stadtparkrestaurant war bis auf den letzten Stuhl besetzt. Bei der Begrüßung der anwesenden Kameraden und Gäste brachte der Vorstand, Kam. Keller, seine Freude über die zahlreiche Beteiligung zum Ausdruck. Nicht nur der Seemann, sondern auch alle Teilnehmer waren von dem Abschlusfesten hochbefriedigt. Aber auch für Unterhaltung war aufs Beste gesorgt und hatten hierbei besonderen Anteil Frau Gerstner und Herr Albert Keller mit schönen Gesangsbeiträgen, Herr Hermann und Herr Wetter mit humoristischen Darbietungen. Ganz besonderes Verdienst gebührt dem Badenia-Quartett 1928, das mit seinen wohlgeklungenen Liedern großen Applaus erntete. Der musikalische Teil wurde von der Kapelle Kuhn bestritten, die mit ihrem Kammer bei allen Vorträgen ein dankbares Publikum fand und fleißig zum nachfolgenden Tanz spielte, bei dem all und jung auf seine Rechnung kam. Die Veranstaltung brachte dem Marine-Verein neue Freunde und die Ausdauer der Anwesenden bewies, daß sie sich im Marine-Verein wohlfühlten. Eine kleine Sammlung zugunsten des Marine-Sprengens in Baboe erbrachte den Beweis für die Verehrung unserer gefallenen Soldaten zur See.

Tages-Anzeiger

für Sonntag, den 25. November 1928.

Badisches Landesheater. Vormittags 11 1/2 Uhr: 1. Jugendkonzert. — Abends 8 Uhr: Vögelkonzert. Badische Lichtspiele. Nachm. 4 und abends 8 1/2 Uhr: Die Seefächler bei Coronel und den Fallandinseln. Kleiner Festhallaal. Abends 1/8 Uhr: Konzert des Paracelsusvereins H. A. Frau. St. Josefskirche, Winterstr. 29. Nachm. 1/4 Uhr und abends 1/8 Uhr: Theateraufführung der Schülerinnen des St. Josefsheimes „Regina Orientis“. Badischer Kunstverein E. S., Waldstraße 3. Ausstellung „Auges Weisheit“. 11-1 Uhr. Kaffee Koland, Rante III, das musikalisch-organische Unifon.

Sehen Sie.... so wird die Wäscheschonung durch Persil ständig wissenschaftlich geprüft.



Mit dieser Reißmaschine, dem modernsten Hilfsmittel eines Textillaboratoriums, werden von erfahrenen Fachleuten unausgesetzte Festigkeitsprüfungen an den verschiedensten Stoffarten vorgenommen. Die Versuchsstücke werden je nach Art des Stoffes einer großen Anzahl hausmäßiger Wäschen unterworfen und sowohl während der Dauer des Versuchs als auch nach Abschluß durch Versuchsproben kontrolliert. Allein im Jahre 1927 wurden viele Tausende derartiger Untersuchungen vorgenommen. Die Versuche beweisen immer wieder die Ueberlegenheit und unbedingte Zuverlässigkeit der Persil-Wäsche und bestätigen, daß es für die Erhaltung der Wäsche nichts Besseres gibt, als die bewährte Persil-Methode.

Persil bleibt Persil

Chronik

Großfeuer in Eisingen

6 Wohnhäuser mit Nebengebäuden abgebrannt. In der vergangenen Nacht wurde unsere Nachbargemeinde Eisingen von einem schweren Brandunglück betroffen. Um 1/8 Uhr früh bemerkten Nachbarn mitten im Ort im Schuppen des Landwirts Ludwig Karst Feuer. Sie riefen den Gemeindevorstand mit den anderen Hausbewohnern. Inzwischen hatten die von rasendem Sturm angefachten Flammen auch schon das Wohnhaus Karsts ergriffen. Als Karst den Kopf zum Fenster hinausstreckte, strahlten bereits Dachsiegel herab. Die Hausbewohner, der 70jährige Karst mit Frau und Tochter sowie das alte Ehepaar Goldarbeiter Düze, mußten schnell flüchten, denn die Flammen griffen rasend schnell um sich und vernichteten das ganze Anwesen. Trotz der Arbeit der Eisinger Löschmannschaft, zu der sich die um 2.45 Uhr telephonisch gerufene Forstheimer Wechsellinie gesellte, griff der Brand von dem wütenden Sturm angefacht, über die Straße hinweg und letzte binnen einer Stunde noch weitere fünf Wohnhäuser, alle mit landwirtschaftlichen Nebengebäuden versehen, in Schutt und Trümmer. Durch den Brand sind neun Familien mit etwa 25 Personen obdachlos geworden. Die Brandgeschädigten sind versichert, aber zum Teil ungenügend. Der Gesamtschaden dürfte an 100.000 Mark betragen. Man vermutet Brandstiftung, doch kann das Feuer auch durch vom Sturm angefachte Äsche entstanden sein. Der alte Karst, in dessen Schuppen das Feuer entstand, hatte noch eine halbe Stunde vor Brandausbruch des Sturms wegen aus dem Fenster gesehen und noch keinen Feuerzweck bemerkt. Das lebende Inventar konnte bis auf ein Schwein des Karst gerettet werden. Dagegen verbrannten eine Anzahl Kühe und sehr viel Vieh. Um 6 Uhr war die Gefahr beseitigt. Die Wechsellinie arbeitete bis 8 Uhr. Der Brandplatz umfaßt ein ganzes Viertel zwischen Brunnenstraße, Schmale Straße und Kapellenstraße. Er liegt gegenüber dem vom letzten großen Brand am 8. Oktober 1927 betroffenen Gebiet.

Aus dem Bezirk Buchen, 23. Nov. (Verstorbene). Der Friedhof in Buchen muß eines herrlichen Schmuckes beraubt werden. Dünne Tannen umraufchten bisher die Hüften der Toten und gaben dem Friedhof ein feierliches Gepräge. Ende April raffte ein Sturmwind durch den Friedhof, der die Tannen entwurzelte, abtriebte und in die Gräber hineintrug, so daß viele Gräber ohne Beschützer wurden. Darum müssen die Tannen jetzt umgelegt werden und wurden deshalb in diesen Tagen zum Abtrieb hergeführt. In Dornbach und Heidenbach erhielten die neuen Pfälzkirchen ihre vorläufige Weihe. Die Feiern waren ein Beweis für die betriebligen Gemeinden, welche mit größter Opferwilligkeit die Gotteshäuser er-

Kath. Männerverein St. Stephan Karlsruhe.

Einladung zu dem am nächsten Mittwoch, den 28. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf (Kolosseum, Waldstr.) stattfindenden Vereinsabend mit Vortrag des hochw. Herrn Gehl. Rat. Mgge. Dr. Stumpf über: Die Erziehung zum Mut. Wir laden zu diesem interessanten und spannenden Vortrag unsere werten Mitglieder und deren Familienangehörigen freundlich ein und bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. — Einführung gesichert. Der Vorstand.

stellt hatten. In Reichenbach wurde bereits am folgenden Tage für einen Altverstorbenen von 70/71 das Totenopfer dargebracht. In Buchen hielt Direktor Fahlenbusch von Karlsruhe vor den Schülern des Gymnasiums und der Gewerbeschule einen Vortrag über die schädlichen Wirkungen des Alkoholgenusses, besonders bei der Jugend. In Heidenbach hielt der älteste Vorstandsmitglied der Erblöhse Freiburg. Er wurde im Jahre 1828 durch den damaligen Pfarrer Christophel gegründet. Das 80jährige Jubiläum wurde unter Anteilnahme der Bevölkerung feierlich begangen, wobei hochw. Herr Pfarrer Hellinger und Kaplan Ritter beherzigenswerte Ansprachen über das gute Buch hielten.

Glückbach h. Staufen, 23. Nov. (Ein Familienfall). Im Verlaufe eines Vormittags zwischen einem Händler und seinem Sohne griff der Vater zu einem Nebemesser, während der Sohn sich mit einem Kältermesser bewaffnete. Der Vater brachte seinem Sohne Schmitze in den Kehlkopf und die linke Hand bei, während der Sohn seinem Vater beide Ohren durchschneidete und eine Wunde im Genick beibrachte. Beide mußten schwerverletzt in die Chirurgische Klinik nach Freiburg eingeliefert werden.

Kaiserspiele

Der ständigen noch prägte man für Aufführungen, die nicht von Berufsschauspielern veranstaltet wurden das Wort Dilettantenbühne. Mit dieser Prägung war aber eine Minderbewertung der Leistungen einbeschlossen, sehr oft auch ein minderwertiger Wert, und die Besprechung dieser Aufführungen beschränkte sich häufig darauf, in bößlicher Weise und wegen des guten Zwecks der Veranstaltung das Programm, d. h. den Dilettantenbeleg mit lobenden Beiwörtern abzuschildern. Der Gegensatz zu dieser Dilettantenbühne ist das Kaiserspiel. Das Kaiserspiel trägt Werte in sich, die zu enger Auseinandersetzung drängen und eine Anerkennung verdienen, die nichts mit konventioneller Rücksicht

zu tun hat. Die Bewegtheit unserer Zeit hebt auch die Kräfte für das Kaiserspiel wieder empor, das Spiel der Ideen und Weltanschauung gespielt im Dienste der Idee. Der Glaube wird Träger des Wortes, des Ausdrucks und der Gebärden. So kommt dem Kaiserspiel eine Bedeutung zu, die zu keinem Vergleich mit der Berufsbühne reizt, sondern einen sich geschlossenen ethischen und künstlerischen Wertinhalt für die Zuschauer bergen.

In den letzten zwei Wochen kamen in unserer Stadt zwei Spiele zur Aufführung, die durchweg auf der Höhe eines vollwertigen Kaiserspiels stehen, und auch künstlerisch der strengsten Kritik standhalten. Es sind die Aufführungen „Das Stundengebet des Priesters“ von Klara Siebert, das in der Offstadt aufgeführt wurde im St. Anna-Haus von der Jungfrauenkongregation St. Bernhard und „Regina Orientis“ von Josef Waible S. J., aufgeführt von den Schwestern des St. Josefsheimes in der Südstadt. Daß die Anzahl der Zuschauer in der Offstadt bei jeder Aufführung so wuchs, daß bei der letzten Aufführung leider nicht alle, die zum Schauen und Hören kamen, Platz finden konnten, ist bezeichnend, wenn man sich wie Inhalt und Aufführung des religiösen Spieles die Zuschauerschaft gefangen nahm. Hier fühlte man die Gemeinschaft von Verfasserin, Spielenden und Zuschauern. Die Worte waren gelebt und niemand wird die Darstellung der priesterlichen Seele von Kelly Scheel und ihrer Gegenpartnern des Mammons Anna Falk und des Mammondieners Kina Hilles so leicht vergessen. Auf der gleichen Höhe waren auch die Leistungen von Franziska Fiesler (Erdmann), Klara Frauenschuh, Bildner, Martha Pfaff, Eigenart, aber ganz einem religiösen Kaiserspiel sich einordnend war die Einbeziehung einer Dilettantenspielerin in der Rolle des „Klang Gottes“ in das Spiel. Elisabeth Neumann, unserer Dilettantenspielerin, der ihre Kunst Dienst an Volk und Gott bedeutet, hat erleben dürfen, wie ihre Kunst wirkt unmittelbar einbezogen in den Kreis einer Darstellung, die „Bild werden“ ist vom religiösen Gedanken. Auch der Armenseelenreigen (von Fräulein Sattler einstudiert) und der Chor der Engel (von Fräulein Sattler geführt), spielten sich ab vor einem trotz Hitze und überfüllten Saal lautlos schauenden Publikum. So ist das Kaiserspiel zugleich eine Stunde der Gemeinschaft, wie die Weltanschauung und der Glaube allein sie schaffen. — Das Kaiserspiel der Südstadt Regina Orientis oder der Liebe Sieg spielt zur Zeit des römischen Kaisers Aurelian, und hat zum Gegenstand die Besiegung der Königin Zenobia von Palmyra. Auch hier Spiel, Bühne, Gewänder, eine feine Einheit, welche die Aufführung zu einem hervorragenden Kaiserspiel stempelt. Die Haltung und Historik der Trägerin der Titelrolle (Martha Stöcker) und der Hauptrolle Dionisio (Johanna Siegel) und alle anderen Darstellerinnen (Klara Köppl, Klara Dineer, Frieda Schnauser, Irma Sie, Beta Michel) mit einbeschlossen, war staunenswert. In die Gewänder hatte Frau Guagenbiller die ganze Magie orientalischer Pracht liebt gelegt. Bei diesem Spiel aber zeigte sich, wie auch das Kaiserspiel Übung und Studium erfordert. Die Darstellerinnen der großen Rollen sind Spielerinnen mit mehrjähriger Erfahrung. Die Kaiserspiele haben heute wieder eine Bedeutung, die Mission ist, sie sollen den seelischen Bild-

NIMM den unerreichten Kaffaezusatz VOELCKER-PERL

inhalt auch der Jugend edel machen und abwehrkräftig gegen die Bildinhalte, welche zusammengebrant sind aus Sensation und Erotik. Die Vereinte aber sollten sich alle sagen, daß ihre Aufgabe nicht das Gelegenheitspiel, nicht die Dilettantenaufführung, sondern das Kaiserspiel ist. Die Aufführung im Josefsheime „Regina Orientis“ wird heute nachmittags halb 4 Uhr und abends halb 8 Uhr wiederholt, ebenso am Dienstag, 27. November, abends 8 Uhr. Es sei noch einmal auf dieses Kaiserspiel hingewiesen.

Literatur

Jugendlaute. Eine Sammlung von Predigten von Liberius Burger, Religionslehrer, Verlag Friedrich Busler, Regensburg. Burger ist heute kein Unbekannter mehr — und ein wirklich guter, aus der Praxis erstannenen Predigten für Kindergottesdienste und Jugendvereine ist wahrlich kein Ueberflus. Besonders nicht an solchen, die auf so einleuchtenden und klaren Grundfragen aufgebaut sind.

Badische Landeswetterwarte

Ausgegeben am Samstag. Allgemeine Witterungsübersicht. Gestern behielten wir das andauernd regnerische Wetter, so daß ergiebige Niederschläge zur Messung kamen (Ebene über 1' Seewarzwald über 40 Liter pro Quadratmeter). Die Temp. naturgemäß ganz erregt unter den vor 8 Tagen gemessenen Normalwerten. Mit orkanartigen Stürmen überquerte ein ungewöhnlich tiefer Luftwirbel (Genruw über 710 Millimeter) die Nordsee, wobei im gesamten mitteleuropäischen Festlandgebiet der Wind Sturmesstärke erreichte. — Wir gelangen jetzt auf die Rückseite des Wirbels und haben zunächst sehr unbedeutendes Wetter mit starken Niederschlägen bei vorübergehend sinkenden Temperaturverhältnissen zu erwarten. Der Zycloneneinfluss kann noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden, da vom Ocean noch weitere Tiefdruckwirbel herangehen.

Vorausläufige Witterung für Sonntag: Zunächst noch böig. Niederschläge bei sinkender Temperatur, dann nach kurzer Besserung erneute Beeinflussung durch ozeanische Luftwirbel. Wasserstand des Rheins am Samstag, den 24. Nov., morgens 8 Uhr: Basel 74, gef. 6; Schaffhausen 148, gef. 13; Reil 258, gef. 6; Maxau 488, gef. 1; Mannheim 821, gef. 11 Bm.

Verleger und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsstelle: Dr. J. Th. Meier, Verantwortlich für Nachdruckdienst, Post- und Handel: Dr. Wilhelm Müller-Meit, für auswärtige Post- und Reklamation: Dr. G. A. Berger, für Anzeigen und Reklamation: Otto Kraus, Familie in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Badenia, A.-G. Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstraße 12.

Beste, Tafelmesser, Scheren, Rasiermesser. und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergerätschaften, Geschenk-Artikel usw. empfiehlt in großer Auswahl Karl Hummel, Werderstr. 13. (Schloßweg) Karlsruher-Gehilfenstr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren treubesorgten Vater Herrn Karl Kleubler Oberlokomotivführer a. D. im Alter von 60 Jahren, nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute nachmittag zu sich zu rufen. Karlsruhe, den 23. November 1928 Werderstrasse 12. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Helene Kleubler, geb. Dupps und Kinder. Die Beerdigung findet Montag, 26. November, nachm. 1/3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 11 Uhr verschied gottgegeben unsere liebe, gute, treubesorgte Tante Karoline Pfaff Mitglied des III. Ordens und gewesene Pfarrhaushälterin wohl vorbereitet im 84. Lebensjahr. Gengenbach, den 23. November 1928. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. November 1928, nachmittags 3 Uhr statt. In ein Memento am Altare wird gebeten.

Harmonium von 150 an Katalog umsonst Zeitzahlung franco-Lieferung 6 Jahre Kaiserstr. 178. (Edele Str.)

Türschoner aus Celluloid in allen Farben u. Formen kauft man bei Eduard Isenmann Struchsa. Telefon Nr. 76. Man verlange kostenlos Muster u. Preisliste.



Dieses schöne Speisezimmer. Eine Kombination von Eiche und Nußbaum, Buffet mit Silberkasten, 1 große Vitrine mit Kristallböden, 1 Ausleuchtisch, 4 Polstersühle nach Wahl. 695.-

Main 3 Penetrationen fast für die Hälfte des Publikums neuverkauft. 1. Kaffeegetränk bis 6 Monate Ziel ohne Abfluss. 2. Teilschuldungsgetränk bis 12 Monate Ziel mit 10% Abfluss. 3. Teilschuldungsgetränk bis 2 Jahre Ziel mit Warrainbeweisung.

Möbelhaus M. Tannenbaum Karlsruhe, Adlerstr. 13 direkt an der Kaiserstr.

Möbel, Betten, Polsterwaren kaufen alle Ehepaare, gut und billig, hübsch und fein. Nur bei M. Tannenbaum jetzt ein.

Möbelkäufer!

Beachten Sie meine Schaufenster! Meine offene Auszeichnung schüßt Sie vor Uebervorteilung!

Biliger Weihnachts-Verkauf! Einzelanfragen von 25 Mk. an. Mod. Divas von 60 Mk. an. Telefon 4419. Palstermöbelhaus R. HÜLLER, Schützenstr. 25

Sämtliche Zubehöre z. Selbstanfertigung v. Lampenschirmen Gestelle: 20cm Durchm. v. 0.75 Mk. an 40cm Durchm. v. 0.90 Mk. an 50cm Durchm. v. 1.10 Mk. an 60cm Durchm. v. 1.40 Mk. an. In Japanische 4 80Mk in vielen Farben dazu passend, sämtliches Zubehör wie: Seidenrahmen, Schirme, Kissen usw. und fertige Schirme in großer Auswahl billig. Chr. Dosenbach Putzgewehlfabrikantenstr. 20

Für grossen Weihnachts-Schlager wird kapitalkräftige Persönlichkeit, welche Erfahrung in Massenabatz hat, gesucht. Erste Referenz vorhanden. Angeb unter Coburn, Schlößchen 11

Putzgewehlfabrikantenstr. 20

Aus dem Konzertsaal

Schubert-Feier des Instrumentalvereins Karlsruhe

Am Karlsruher musikalischen Leben spielt der Instrumentalverein, als Orchester musikalischer, spieltüchtiger Dilettanten seit der vornehmlich 72 Jahren erfolgten Gründung des Vereins eine gute Rolle. Seine Veranstaltungen erfreuen sich immer der größten Beachtung aller Kreise des Volkes. Auch das erste diesjährige Winterkonzert, anlässlich des 72. Stiftungsfestes, das in eine Schubert-Feier gefeiert war, ging am Freitagabend im überfüllten Eintrachtssaal vor sich und fand den dankbaren Beifall einer feinstimmigen Zuhörerschaft. Herr Direktor Kunz, der dem Orchester seit Jahren als musikalischer Leiter eine intensive Pflege angedeihen läßt und es auf eine beachtenswerte Höhe gebracht hat, gab in einem wirkungsvoll gesteigerten Programm einen aufschlußreichen Überblick über das vielseitige, alles umfassende Schaffen Schuberts und stellte damit seine ihm völlig folgenden Dilettantenmusiker vor eine gewaltige, schier zu große Aufgabe, die reiflich nicht in allen Teilen gelöst werden konnte. Konnte die rhythmisch prägnante und straffe, musikalisch sichere Art des Komponisten in Verbindung mit einem eben, reinen Klang der einzelnen Instrumente voll und befriedigend, so blieb hinsichtlich der geistigen Durchdringung und der Ausdeutung der gerade in Schuberts Werken enthaltenen, feinsten vertieften Gefühlswerte mancher Wunsch offen. Wir hätten uns da und dort weniger Klangfülle und Wohlklang, dafür mehr Leichtigkeit und spielerische Grazie in der Ton-

gebung gewünscht; so geriet besonders das Scherzo der C-dur-Sinfonie und auch das zarte, schwermütige Ruhe ausstrahlende Adagio der B-dur-Sinfonie zu schwer und massig.

In Fräulein Alice Kreuzer (aus der Schule der Frau Dr. Junker) lernten wir eine junge, vielversprechende Sängerin kennen, deren voller Sopran, sicher geführt und technisch sauber geführt, sich in der „Almacht“ überraschend gut gegen das Orchester behauptete, auch das „Salve Regina“ brachte sie sinnig und empfindungsvoll zum Vortrag; sehr zu loben ist die deutliche klare Aussprache. Die Stimme bedarf allerdings in der Tiefe noch der Schulung und Rundung.

Fräulein Edith Schütz ist uns als Pianistin von ursprünglicher Musikalität und einer sicheren Technik längst bekannt. Sie läßt allerdings Gefahr, ihr raffines Temperament, auch schon zeitlich äußerlich, doch allzu betont und zu wenig gegliedert sich auswirken zu lassen, auf Kosten eines mildernden Einflusses an Seele und Gefühlswärme; die junge Künstlerin wird dieser Entwicklung ihres Talentes sich bewußt entgegenstellen müssen. Daß sie für die kraftstrotzende Bänderscherzstücke (von Liszt bearbeitet), Schuberts größtes Klavierwerk zu zwei Händen, noch nicht die geistige Reife besitzt, soll kein Vorwurf sein, zumal einzelne Stellen recht gut gelangen. Ermunternden Beifall und Blumen gab es in Hülle und Fülle.

Die Schiffe des Tiberius

Wie durch die Presse der ganzen Welt bereits gemeldet worden ist, sind am 21. Oktober 1928 von Nemice durch Mussolini die elektrischen

Pumpen in Betrieb gesetzt worden, durch welche die beiden Schiffe des Kaisers Tiberius zutage kommen sollen, die seit dem ersten Jahrhundert nach Christus auf dem Boden des Sees liegen. Im Februar 1928 soll sich aber zeigen, ob die Hoffnung, ein Stück entscheidender altrömischer Pracht wiederzusehen zu lassen, in Erfüllung geht oder ob die Welt eine Enttäuschung erfährt. Da die Schiffe nicht an der tiefsten Stelle des Nemicees liegen, braucht nicht der ganze See ausgepumpt zu werden, aber immerhin muß der Wasserstand, dessen Oberfläche gegenwärtig 1719 000 Quadratmeter Umfang hat, nun nicht weniger als ganze 2 Meter gesenkt werden. Die vier Pumpen schaffen täglich etwa 120 000 Kubikmeter Wasser weg, was mit anderen Worten besagt, daß nun 20 Tage nötig sind, um den See einen Meter zu senken. Im ganzen müssen 81 Millionen Kubikmeter Wasser ausgepumpt werden, so daß nur sieben Millionen zurückbleiben. Dies kann, wenn alles glücklicherweise, in etwa vier Monaten geschehen. Von den Pumpen wird das Wasser in einen alten Kanal und durch einen weiteren altrömischen Kanal bei Ardea ins Meer geleitet.

Der Nemicee lockt nicht bloß die Großen des römischen Reiches an, die an den hohen Abhängen prächtige Marmorbauten errichteten, sondern auch die Kaiser brachten hier alljährlich einige Monate zu. So hatte Kaiser Tiberius auf dem See zwei Schiffe, die jedoch nicht zum Segeln benützt waren, sondern am nördlichen Ufer verankert lagen. Es waren schwimmende Paläste, bestimmt zur Veranstaltung von Festlichkeiten und ausgestattet mit dem Luxus jener Zeit. Doch schließlich sanken die Schiffe in die Tiefe. Ob sie noch gefunden, und nicht mehr

dem Wasserdruck widerstehen konnten, oder ob sie in Grund gehoben wurden, ist unbekannt. Doch auch darüber weiß man nichts, ob die prachtvolle Ausstattung schon fortgeschafft worden, oder mit in die Tiefe gesunken war.

Die Schiffe selbst, die ziemlich tief im Meeresboden stecken dürften, sind in verschiedener Größe. Das eine hat 64 Meter Länge und 20 Meter Breite, während das andere 71 Meter lang und 24,50 Meter breit ist. Uebrigens werden seinerzeit nicht bloß die Schiffe selbst, sondern auch der Strand des freigelegten Meeresgrundes in hohem Grade das Interesse der Archäologen herausfordern, da, wie schon erwähnt, die Abhängen des Nemicees mit römischen Prachtbauten besetzt waren, die jetzt sämtlich verschwunden sind, aber mochten manches in der Tiefe des Wassers schlummern kann. Og L.

Ergebnis des Nürnberg-Dürer-Jahres. Der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Luppe hat vor einem Kreise geladener Gäste einen ausführlichen Neujahrsvortrag über den Verlauf des Nürnberg-Dürer-Jahres, das bekanntlich in dem Halbjahr April-September 1928 veranstaltet wurde, gegeben. Daraus ergibt sich u. a., daß in der Festzeit das renovierte Nürnberg-Dürer-Haus von 42 000 Besuchern, die Deutsche Kunstausstellung von 36 000 Besuchern, die große Dürer-Ausstellung in den Räumen des Germanischen Nationalmuseums sogar von nicht weniger als 200 000 Interessenten besucht worden ist.

Amtliche Anzeigen.

Ueber das Vermögen der Firma L. Aufschn, Inhaberin Frau Lina Aufschn, Karlsruhe, Kaiserstraße 227, wurde heute nachmittags 4 1/2 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist: Rechtsanwalt Karl Nagel, Karlsruhe, Stadtmühlstraße 43. Konkursforderungen sind bis zum 17. Dezember 1928 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entscheidung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am Donnerstag, den 20. Dezember 1928, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Stadtmühlstraße 43, 2. Stock, Zimmer 139. Der Gegenstand der Konkursmasse besteht aus der Forderung eines Kaufers, der sich nicht mehr an die Gemeindefiskusverwalterin leistet. Der Besitz der Forderung und ein Anspruch auf absonderliche Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 17. Dezember 1928 anzuzeigen. 12968 Karlsruhe, den 23. November 1928.

Handelsregister-Einträge.

1. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A. G. 1. Div. 1. Holzindustrie Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 21. 11. 1928.
2. Staatliche Porzellan-Manufaktur Karlsruhe, Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Josef Grotzinger, Kaufmann, Karlsruhe, ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Wolfgang Müller von Bocklo, Direktor, Karlsruhe, ist als Nachbändmitglied bestellt. 21. 11. 1928.
3. Rechtsanwaltsbüro für Umwandlungsrechte im Lande Baden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Die Gewährung von Umwandlungsrechten, die der Badische Sparkassen- und Giroverband (Umwandlungsrechtsinstitut) gemäß den Richtlinien für die Hilfsmittelmaßnahmen des Reichs für Umwandlungsrechte vom 3. Mai 1928 erteilt, dadurch zu erleichtern, daß die Gesellschaft nach näherer Maßgabe des § 4 dem Umwandlungsrechtsinstitut, falls diese notwendig werden, Hilfe leistet und erforderlichenfalls Grundstücke in der Vermögensverwaltung erwirbt. Stammkapital: 21 000 RM. Geschäftsführer: Finanzrat Emil Groll, Karlsruhe. Stellvertretender Geschäftsführer: Oberregierungsrat Dr. Walter Keller, Karlsruhe. Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. November 1928 erteilt. Jeder Geschäftsführer darf die Gesellschaft einzeln vertreten. Die Bestimmungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger und den Bad. Staatsanzeiger (Karlsruher Zeitung). 23. 11. 1928.
4. Gießerbetrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Eintrachtstraße 10, Karlsruhe. Gruppe des Vereins Deutscher Eisenblechreier, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Gießerbetrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 18. November 1928 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert und neu gefasst. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen. 24. 11. 1928.
5. Holzindustrie Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Oberingenieur Arthur Schmidt ist Gesamtdirektor derart erteilt, daß er gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen die Firma zu vertreten berechtigt ist. 24. 11. 1928.

Handelsregister-Einträge.

1. Holz & Holzwaren, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. 20. 11. 1928.
2. Jacob Reib, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 21. 11. 1928.
3. Eugen Altner, Holzfleischtheater, Karlsruhe. Einselektmann: Eugen Altner, Direktor, Karlsruhe. 21. 11. 1928.
4. Friedmann, Erbsch & Sommer, Karlsruhe. Die Prokura der Frau Sommer, und die Firma ist erloschen. 22. 11. 1928.
5. Georg Schmidt, Karlsruhe. Einselektmann: Georg Schmidt, Kaufmann, Karlsruhe. (Teilhaftungsgesellschaft, Kaiserstraße 23.) 23. 11. 1928.

Güteramtregister-Einträge

1. Zu Band 1 Seite 157: Werdler Otto, Kaufmann, Karlsruhe, und Marie geb. Nagel. Vertrag vom 18. November 1928. Gütertrennung. 19. 11. 1928.
2. Seite 158: Stöber Emil, Gärtner, Egenheim, und Ida geb. Dreikler. Vertrag vom 8. November 1928. Gütertrennung. 19. 11. 1928.
3. Seite 159: Reible Johann, Edger, Blantenloch, und Maria Hagde geb. Böhler. Vertrag vom 17. November 1928. Vorbehalt aus der Frau: Grundbuch Bg. Nr. 3196/1 der Gemarkung Blantenloch. 20. 11. 1928.
4. Seite 160: Götter Franz, Metzgermeister, Karlsruhe, und Marie geb. Müller. Vertrag vom 15. November 1928. Gütertrennung. 20. 11. 1928.
5. Seite 161: Wippenrodt Wilhelm August, Kaufmann, Karlsruhe, und Marie geb. Müller. Vertrag vom 15. November 1928. Unter Aufhebung des früheren Ehevertrags: Gütertrennung. 22. 11. 1928.
6. Seite 162: Schmidt Josef, Buchdrucker, Karlsruhe, und Emma geb. Konrad. Vertrag vom 15. November 1928. Gütertrennung. 22. 11. 1928.
7. Seite 163: Carlano Paul, Kaufmann, Karlsruhe, und Elise geb. von Thiel. Vertrag vom 13. November 1928. Gütertrennung. 23. 11. 1928.

Amtsgericht Karlsruhe.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Wir haben auf 15. Dezember d. J. zu vermieten:
1. Vierzimmerwohnung mit 2 Mansarden, Bad und sonstigem Zubehör, im 2. Stock des Hauses Winterstraße Nr. 10. Ferner Wohnungen von 1 bis 3 Zimmern, die längstens Samstag, 1. Dezember d. J., im Büro Erlingerstraße Nr. 3 erfolgen, wobei selbst alles Nähere zu erfragen ist.
Die Verlosung findet am Dienstag, den 4. Dezember d. J., abends 6 Uhr, im Büro statt. 12968 Karlsruhe, den 25. November 1928. Der Vorstand.

Flügel Pianos

neu und gebraucht, nur bestmöglicher Fabrikate empfiehlt zu besonders günstigen Zahlungsbedingungen
Pianohaus
H. Müller
Erlangerstraße 8.
Schmännliche Bedienung.
Reparatur, Stimmung.

Billige Wiederherstellung aller beschädigten Puppen

Grosser
Puppen-Verkauf
zu billigen Preisen
Puppen-Bieler
Karlsruhe, Kaiserstrasse 223 (westlich der Hauptpost)
Erste u. leistungsfähigste Karlsruher Puppen-Klinik

Erste Karlsruher Zelt- und Robert Haible Karlsruhe i. B. Bismarckstr. 33. Tel. 5842.



Lettern
Industrie, Gewerbe
und Haushaltung
Reparaturen

Tanz- Lehrinstitut J. Braunagel Königsplatz 13 Telefon 5859

Eglinn
neuer Kurse
Einzelunterricht
Überrahme Kurse
auch auswärts.
Anmeld. jederzeit.

Unser Weihnachts-Verkauf hat begonnen



Wir bieten in unserem großen Weihnachts-Verkauf auch in diesem Jahre ganz außergewöhnliche Vorteile

STOFFE

die richtigen

Weihnachts-Geschenke

LEIPHEIMER & MENDE

BLB
Sparen
bei der
**Badischen
Landwirtschafts-Bank**
e. G. m. b. H.
Karlsruhe, Lautenbergstr. 3
Reserven und Geschäftsanteile 2,5 Millionen
Haftsumme 20,5 Millionen

In keinem Kirchenchor dürfen die zwei nachstehenden Werke fehlen:
Wilhelm Weigel
Domorganist und Dompräbendat
**Kirchenmusikalische Statistik
der Erzdiözese Freiburg**
(Baden und Hohenzollern)
mit einem Uebersicht über die alten Klöster und Orgel der Erzdiözese.
Preis RM. 3.50
**Die kirchenmusikalischen Verhältnisse
in Baden und Hohenzollern**
Preis RM. 1.50.
„...um denjenigen, die sich mit dem Studium und der Ausübung der Kirchenmusik in Freiburg einen Verdienst über die Tage der Kirchenmusik unserer Erzdiözese zu geben. Dies mag seine leichte und angenehme Arbeit werden sein, aber es gelangt man dort dem Verfasser dankbar sein, daß er hier eine Statistik von solcher Vollständigkeit als würdige Gedächtnisvorberereitung hat.“
Dompräbendat Clemenländer
in der Kottenburger Monatschrift 1927, Nr. 12.
Badenia, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe.

Saargebiet?

Dann die bestbewährte
Neunkirchener Zeitung

die in der Reihe der saarländischen Zeitungen einen hervorragenden Platz einnimmt. Die N.Z. erscheint in Neunkirchen (Saar) und ist mit ihrer Auflage die massgebende und weitestverbreitete Tageszeitung des gesamten nördl. und nordöstlichen Saargebietes



Die alle Heil
 sind immer schlankere Erscheinungen. Schlankheit ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Kleidermode und Jugendfrische. Auch Sie können zu diesen Glückseligen zählen. Werden Sie schlank auf einfache, unschädliche, ärztlich empfohlene Weise?
 Trinken Sie Dr. Ernst Richter's Frühlingskur-Kautschuk-Sanitäts-Trank Dr. A. D. in A. Schreib: Der Tee hat nur gute Dienste zu leisten, bis 15 Pfund leichter geworden und frisch er, wie 10 Jahre jünger.
 Bestellen Sie sofort 1 Pak. Mk. 2.- 6 Pak. Mk. 10.- Erfolg erfolgt in 14 Tagen.
 Dr. Ernst Richter, Fabrik 'Harnstoff', München Gellertstr. 7

Bianos
 ohne Anschaffung gegen monatliche Teilzahlung von nur 25 Mark an. Größtenteils über Aufzahlung. Klänge, begünstigte Bedienung in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alle Instrumente werden in bester Ausführung.

Rudolf Enoch
 Kackstraße
 Hauptstraße 82
 Ein gut möbliertes Zimmer
 mit allem, nicht u. Benutzungs auf 1. Dez. an vermieten 12498
 Köhlerstraße 6.

Mein diesjähriger
Weihnachts-Verkauf
 beginnt am MONTAG, den 26. November mit einem
Sonderverkauf preiswerter Damen- und Kinder-Bekleidung

Für das Weihnachts-Geschäft
 habe ich jetzt in Berlin
gewaltige Lager-Posten
 der neuesten
Farb. Mäntel in engl. Geschmack
Ottomane-Mäntel schwarz und marine
Frauen-Mäntel
Seal-Plüsch-Mäntel
Mädchen- u. Kinder-Mäntel
Kleider in Wolle und Seide
Strickkleider
Pullover und Westen
 sehr billig erworben
 die ab Montag zu
hervorragend niedrigen Preisen
 in den Verkauf kommen.

Farbige Mäntel aus modernen, englischartigen Stoffen, teils mit und ohne Plüschbesatz	Mk. 9.50	19.50	29.50	39.50
Ottomane-Mäntel reine, Velour-Mäntel m. Plüschbesatz	14.50	19.50	26.50	36.50
Ottomane-Mäntel mit Futter und Plüschbesatz	19.50	29.50	39.50	45.00
Frauen-Mäntel reine Wolle, ganz gefüttert, mit Nutricette-Plüsch	39.50	49.50	65.00	78.00
Seal-Plüsch-Mäntel in Tuch und Ottomane, extra lang und weit geschnitten, besonders kleidsame Formen	26.50	39.50	49.50	65.00
Mädchen-Mäntel in bekannt guten Qualitäten, ganz gefüttert	49.50	68.00	85.00	115.00
Knaben-Mäntel aus warmen Flausch- und engl.-artigen Stoffen, von Größe 50 an	3.50	9.50	15.00	19.50
Kleider aus gemusterten und marineblauen Stoffen	8.40	14.50	19.50	24.50
Velourine-Kleider in den neuesten Formen und Farben	9.50	14.50	26.50	39.50
Tanz-Kleider aus Taffet, Crêpe de Chine, helle Farben, teilweise mit Spitzenstoff verwebt	19.50	29.50	48.00	65.00
Hauskleider aus gemustert. Baumwoll-Winterstoffen	9.75	14.75	24.50	35.00
Morgenröcke aus hausartigen Winterstoffen	4.90	6.50	7.50	9.50
Strick-Westen u. Pullover reine Wolle, in größter Auswahl	2.90	6.75	9.75	14.50
	4.90	8.75	17.50	24.50

Damen-, Kinder-, Mantel- u. Herrenkleiderstoffen
Weißwaren, Aussteuerartikeln, B'wollwaren, Schlafdecken, Trikotagen etc.
 bieten reich ausgestattete, neue Sortimente
 jetzt die günstigste Kaufgelegenheit für **praktische, willkommene Weihnachts-Geschenke**
 Die so beliebten **Reste und Abschnitte** liegen ebenfalls von heute ab besonders billig in allen Abteilungen auf

Ganz gewaltige Vorteile
 bietet auch meine bedeutend erweiterte
Große Spezial-Abteilung
Herren- u. Jünglings-Mäntel
 in allen modernen Stoffen und Formen
 Spezial-Preislagen Mk. 35. 48.- 68.- 85.- 95.-

Carl Schöpf
 Marktplatz.

**Dampf-
Waschanstalt
-Roll-
wäscht
und
bügelt**
 als Spezialität
**Leib- und
Stärkwäsche**
 Telefon
 3156

Schöne sonnige
Immerwohnung
 in Bad u. Mansfelder-
 stadt auf 1. oder
 15. Januar zu ver-
 mieten.
 Zu erfragen bei
 Frau Damjanovic.

Achtung!
 Durch Verkauf an Ver-
 käufer kann jeder mehr
 verdienen — der eine
 bringt es auf monatl.
 RM. 150.—, der an-
 dere verdient denselben
 Betrag in der Woche.
 Sollen Sie zu letzteren
 gehören, dann schreiben
 Sie mir sofort. Post-
 anweisung 25, Berlin
 S-B. 48, 12600

**Möbelkäufer
Brautleute**
 Bevor Sie Ihren Bedarf decken,
 besichtigen Sie meine grossen Lager
Schlafzimmer
 Mk. 850.—, 450.—, 550.— usw.
Speisezimmer
 Mk. 450.—, 550.—, 650.— usw.
Herrenzimmer
 Mk. 420.—, 550.—, 700.— usw.
Küchen komplett
 Mk. 90.—, 150.—, 200.— usw.
**MÖBELHAUS
Maler Weinheimer**
 nur Kronenstrasse 33
 Zahlungsvereinfachung
 Freie Lieferung
 Ich habe keinen Laden

**Karlsruher
Hausfrauen-
Bund.**
Einladung
 für alle Hausfrauen!
 Montag, den 26. November,
 nachmittags 16.30 Uhr (4 1/2)
 in der Glashalle des Stadtparks
Vortrag
 von Frau Langner-Mannheim, über:
 „Wie gestaltet die Elektrizität Ihren
 Haushalt gesünder u. angenehmer?“
 Praktische Vorführungen aller elek-
 trischen Apparate.
 Gratis-Vorlesung! Eintritt frei!

Linoleum
 liefern und verlegen fachgemäß
 zu den billigsten Preisen
A. Wurz & Sohn
 Tel. 3057 Gegr. 1885 Schillerstr. 31

Nach vollendetem **UMBAU** unterbreiten wir unserer verehrlichen Kundschaft dies aussergewöhnliche **Sonder-Angebot**

Tüll- und Etam.-Garnturen 9.50 ute halb Quaitäten 14.75 12.50	Ein grosser Posten fertige Kissen Brokat / Damast / Velour R.M. 8.- pro Stück zum Ausschaben sowie Kissen-Reste zum Selbstanfertigen	Tischdecken Cobelin und Plüsch in größter Auswahl 12.00 150/180 16.00 14.00
Tüll- und Etamine-Stores mit Filzeinsatz 3.25 0.50 4.25		Diwanddecken in der mod. Ausgestaltung 18.50 24 20 21.00
Madras- u. Kompres.-Garnturen die neuesten Muster der führenden Fabriken 8.50 13.00 11.00		Schlafdecken in Wolle und Kamelhaar in allen Preislagen Wolltrics und Sealskin für Fenstermäntel 7.10 130 und 150 cm breit 8.90 8.75
Tulle, Etamine und Muller 1.10 selbstanfertig p. Mtr 2.33 1.60		

TEPPICHE erstklassige Fabrikate, neueste Muster

Boucle-Teppiche 170/240 46.50 200/300 72.50 250/350 109.-	Beitvorlagen 50/100 mm 3.75
Axminster-Teppiche — 77.-	Beitvorlagen 60/125 mm 13.25
Axminster-Teppiche 130/200 42.- 170/230 61.- 200/300 92.- 250/350 137.- 300/400 137.-	Beitvorlagen 60/25 mm 12.-
Tournay-Teppiche — 160.- 230.- 320.-	Beitvorlagen 67/135 mm 22.-

Tisch- und Diwanddecken, Schlafdecken, Reisedecken, Läufer u. Vorlagen, Felle und Fuss-Säcke, Cocosteppiche, Bastmatten
Orient-Teppiche
Geschäftszeit: 8 1/2 - 12 1/2 Uhr
 2 1/2 - 7 Uhr
Bei Barzahlung 5% Skonto.
 Markenartikel ausgenommen.
 Ratenkaufabkommen der Beamtenbank.
 Komfortabler Personenaufzug nach allen Stockwerken

Dreyfuss & Siegel
 Kaiserstrasse 197
 Beachten Sie unsere große Weihnachtsdekoration am Sonntag, 25. November

Alle Welt spart! Und Du?
 Bei der **Städt. Sparkasse Karlsruhe** sind im Durchschnitt monatlich neue Sparbücher angelegt worden:
 im Jahre 1926 = 617 Stück
 1927 = 761 „
 in den 10 Monat. des Jahres 1928 = 909 „
 Man sieht auch hier den unverminderten und erfreulichen Fortschritt in der Sparbewegung der Karlsruher Bevölkerung.
 Städt. Sparkassenamt.

Max Sachs, Bachstrasse 63
 Kurz-, Weiss- und Wollwaren
 Spezial: Strümpfe Marke „Grippa“
 Alleinverkauf für Mühlburg.
 Erstklassige Qualitäten
 Bekannt billige Preise.
 5% Rabatt in bar.

Der Bonifatiusverein
 zur **Vinderung der Diaporand** in der Erzdiözese Freiburg
 hat durch die Geldentwertung seine Kleibern verloren.
 Die Kollektion und Mitgliederbeiträge sind in der letzten Jahren auf den vierten Teil der Bekleidungsmaßnahmen gekürzt die Verpflichtungen des Vereines aber die gleichen geblieben, ja in den letzten Jahren noch gemachsen.
 Wir richten deswegen die **herzliche Bitte**
 an die Gutmütigkeit der Katholiken, dem Vereine durch die Erzdiözesanischen Pastoralamt als Mitglied beizutreten oder ihre miltlen Gaben direkt an die Erzdiözesanische Kasse in Freiburg i. Br., Bohlstedtstr. Nr. 2579, einzuliefern.
 Die Sammelgelder finden nur für die Diaporand innerhalb der Erzdiözese Verwendung.

